

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 158.

Wittwoch, 11. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Dieses Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitungsverkäufer 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 58. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Freitag, den 13. Juli 1906, vorm. 10 Uhr**

kommen im Auktionslokale hier ein Rutschwagen (Whisky), ca. 200 Flaschen Wein und Vitor, 1 Faß Weiswein (166 Ltr.), Möbel, Bilder, Fenstergardinen, 25 Bände verschiedene Romane, 2 Teppiche, 1 Guanacabaco, 1 Herrensack und 1 Luchsdecke u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 7. Juli 1906.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

Eingegangen sind folgende Befehle, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Reichsanzeiger eingesehen werden können. Befehl, betreffend die Aenderung des Artikels 32 der Reichsverfassung. Vom 21. Mai 1906. Befehl, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags. Vom 21. Mai 1906. Deutsch-Äthiopischer Freundschafts- und Handelsvertrag. Vom 7. März 1906. Befehl, betreffend den Serostarif und die Klasseneinteilung der Orte. Vom 17. Mai 1906. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894. Vom 17. Mai 1906. Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeiten im Gewerbebetriebe. Vom 23. Mai 1906. Befehl, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1906. Vom 31. Mai 1906. Befehl, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1906. Vom 31. Mai 1906. Befehl, betreffend die Uebernahme einer Garantie des Reichs in bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach den Mauengubabergen. Vom 4. Mai 1906. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Militär-Transport-Ordnung. Vom 23. Mai 1906. Umzugskosten-Gesetz. Vom 28. April 1906. Befehl, die Umgestaltung des Bundeskulturrates betreffend; vom 30. April 1906. Befehl, die Unterhaltung und Fütterung der Zuchtbullen betreffend; vom 30. April 1906. Urkunde über die Stiftung des Maria Anna-Ordens; vom 15. Mai 1906. Befehl, betreffend die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen, vom 30. April 1906. Befehl, zur Aenderung des Gesetzes vom 25. April 1884, das Staatsschuldbuch betreffend; vom 11. Juni 1906. Bekanntmachung des Textes des Gesetzes über das Staatsschuldbuch; vom 12. Juni 1906. Verordnung, die Ausführung des Gesetzes über das Staatsschuldbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Juni 1906 betreffend; vom 14. Juni 1906. Befehl über die Pensionierung der Offiziere einschließlich Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen. Vom 31. Mai 1906. Befehl über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen. Vom 31. Mai 1906. Befehl wegen Aenderung einiger Vorschriften des Reichsstempelgesetzes. Vom 3. Juni 1906. Befehl, betreffend die Ordnung des Reichshaushalts und die Tilgung der Reichsschuld. Vom 3. Juni 1906. Bekanntmachung, betreffend die Fassung des Brauksteuergesetzes. Vom 7. Juni 1906. Bekanntmachung, betreffend die Fassung des Reichsstempelgesetzes. Vom 7. Juni 1906. Novelle zum Gesetze, betreffend die Deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900. Vom 5. Juni 1906. Befehl, zur Aenderung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichsstempeln. Vom 5. Juni 1906. Befehl, betreffend die Entlastung des Reichs-Invalidentfonds. Vom 9. Juni 1906. Befehl, betreffend Aenderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgel-

den, vom 30. Juni 1873. Vom 9. Juni 1906. Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes, vom 31. März 1873. Vom 1. Juni 1906. Befehl, betreffend die Aenderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Vom 9. Juni 1906. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste. Vom 9. Juni 1906. Bekanntmachung, betreffend das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischschau, vom 3. Juni 1900. Vom 14. Juni 1906. Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Schweden. Vom 8. Mai 1906.

**Der Rat der Stadt Riesa, am 6. Juli 1906.**

Die für den Neubau des Realprogymnasiums erforderlichen  
a) Schlosserarbeiten (äußere Einfriedigung)  
b) Töpferarbeiten  
gelangen hiermit in einzelnen Losen zur öffentlichen Ausschreibung. Angebotsformulare, die im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können, sind ausgefüllt bis

**Wittwoch, den 18. Juli 1906, vorm. 10 Uhr**

im Stadtbauamt einzureichen. Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beiwohnen. Die Auswahl unter den Bewerbern, als auch die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 11. Juli 1906.

**Der Rat der Stadt Riesa.**

Bei einer Anzahl von an öffentlichen Straßen liegenden Gärten ragen Zweige von Bäumen und Sträuchern teils durch den Zaun, teils hängen sie über ihn herab, sodaß der Verkehr dadurch stark beeinträchtigt wird.

Unter Bezugnahme auf § 18 unserer Straßen-Polizei-Ordnung fordern wir hiermit die Besitzer solcher Gärten auf, **innen 8 Tagen Bäume und Sträucher so zu verschneiden, daß der Verkehr in keiner Weise mehr gestört wird.** Nach Fristablauf wird Revision erfolgen. Wer innerhalb der vorerwähnten Frist unserer Aufforderung nicht nachkommt, wird nach Fristablauf kostenpflichtige Auflage erhalten und wenn auch diese erfolglos bleibt, nach § 57 unserer Straßen-Polizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen unbeschäftigt bestraft werden.

**Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Juli 1906.**

Am 9. Juli 1906 ist Herr Hermann Eduard Baumgärtel, bisher Gaswerksbeamter in Greiz, als **Gasmeister** für das Gaswerk der Gemeinde Gröba in Pflicht genommen worden.

Gröba, am 11. Juli 1906.

**Der Gemeindevorstand.**

Am 12. d. Mts. 10<sup>o</sup> vormittags wird ein an Hüftentzündung krankes, ausgerangiertes **Krämpferpferd** im Stalle der 5. Batterie 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 versteigert. Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

**II. Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.**

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Juli 1906.

Der R. S. Kriegerverein „König Albert“ feierte gestern abend im Hotel Kaiserhof das 29-jährige Bestehen durch ein Garten-Konzert, dem mehrere Offiziere und andere Herren als Ehrengäste beiwohnten. Am Eingang zum Garten war neben der Vereinskassette eine Pflanzengruppe aufgestellt, in der die Königsblüte sich befand. Beim Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch Illuminations-Laternen und -Lämpchen erleuchtet. Das Konzert führte Herr Stabstrompfer Arnold mit der Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 68 aus, die mit der Einschlebung mehrerer Klammern in das Programm nicht tartzte und mit der vorzüglichen Ausführung der durchgängig recht gut gewählten Musikstücke den Anwesenden einen musikalischen Kunstgenuß bot. Wohlverdienter Beifall belohnte die mühevolle Aufopferung der Kapelle. Ein Hoch auf König und Kaiser brachte der Vereinsvorsitzende, der u. a. auf das Interesse hinwies, welches beide Monarchen für die Militärvereine betonen. Er pries ferner unseres Königs Deutseligkeit, die ihm überall große Beliebtheit verschaffe, und forderte schließlich im Festhalten an der versprochenen Treue auf. Es war 12 Uhr geworden, als die Kapelle mit einem stolzen Marsch das Vergnügen beendete.

Der Raubmörder Dittrich wurde lt. „Dr. Ing.“ am Montag früh in einem vorher bestellten Abteil von zwei Beamten der Berliner Kriminalpolizei, nachdem die Voruntersuchung von dem dortigen Untersuchungsrichter in Bezug auf die Morde Grahnik und Schurm am Sonntag abend abgeschlossen worden ist, nach Dresden zurücktransportiert. Wie erinnert, wurde Dittrich vor mehreren Monaten in Berlin wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und, da er früher für geisteskrank erklärt war, nach Herz-

berge geschafft. Unterdessen hatte man in Dresden Sachen angehalten, die von der Schwester des Dittrich verkauft waren. Es konnte dadurch bewiesen werden, daß dieser im Walde bei Königstein ein Verbrechen an einer Frau Opitz, die dabei ums Leben kam, ausgeführt hatte. Er wurde darauf von sächsischen Kriminalbeamten aus Herzberge nach Dresden abgeholt und legte in der ersten Vernehmung ein umfassendes Geständnis ab, in dem er sich einer Anzahl Morde, darunter der bei Zeuthen an den Frauen Schurm und Grahnik verübte, beschuldigte. Nach einigen Tagen erklärte er seine Angaben für unwahr. Die Berliner Kriminalpolizei schickte im Einverständnis mit der Dresdner Staatsanwaltschaft den Kommissar, der den Mord an der Frau Schurm bearbeitet hatte, nach Dresden. Es gelang auch, den Dittrich in Bezug auf die Zeuthener Morde zu einem erneuten, ausführlichen Geständnis zu bringen, infolgedessen der Mörder nach Berlin geholt wurde. Bei einem Lokaltermin hat er dann, wie Berliner Blätter berichten, sozusagen bewiesen, daß er die Mordtaten begangen hat. Außerdem hat er vor dem Kommissar und später vor dem Untersuchungsrichter sechs in Oesterreich verübte Morde mit allen Einzelheiten eingestanden. Dittrich soll nunmehr in Dresden erneut auf seinen Geisteszustand beobachtet werden. Von dem Resultat der Untersuchung wird das weitere Verfahren gegen ihn abhängen.

Ueber die Schädigung der Marktstudenbesitzer durch umherziehende ausländische jüdische Händler hatte das Königl. Ministerium des Innern auf verschiedene Beschwerden hin von der Dresdener Gewerbeamt eine gutachtliche Aussprache eingefordert. Die Dresdener Gewerbeamt beschloß darauf, dem Ministerium mitzuteilen, daß auch nach den im Kammerbezirk gemachten Wahrnehmungen ausländische jüdische Händler auf den Märkten sowohl die redlichen Marktstudenbesitzer schädigen,

wie auch die Bevölkerung in erheblicher Weise belästigen. Sie pflegen keinen festen Stand zu haben, stellen sich vielmehr mit Vorliebe vor den Ständen der mit gleichen Waren handelnden Marktleranten auf und lenken dadurch die Aufmerksamkeit der Käufer von diesen ab. Ferner kommt es oft vor, daß die Händler zur Zeit des Marktes auf Straßen und Plätzen haufieren, die außerhalb des Marktbereiches liegen. Aus diesem Grunde ersuche es auch angebracht, daß die Beamten des Auffriedendienstes streng darüber wachen, daß diese Händler einen Wandergewerbeschein bei sich führen und daß die Behörden in einer Marktordnung ein Verbot des Haufierens auf den für den Marktverkehr bestimmten Straßen und Plätzen erlassen.

Das Reichsbankdirektorium macht, wie schon bemerkt, bekannt, daß falsche Hundertmarktscheine im Umlauf sind. Es setzt auf die Ergreifung der Falschmünzer eine Belohnung von 3000 M. aus. Aus mehreren Großstädten kommen Nachrichten, daß dort falsches Papiergeld kursiert. In Hamburg wurde ein Kaufmann festgestellt, der bei einer Bank einen falschen Hundertmarktschein einzahlte. Die Falschmünzer sind sehr täuschend nachgeahmt; das Papier ist jedoch stärker und bricht beim Falzen.

Oschag. Anlässlich des Heimatsfestes sind namhafte Beträge von ehemaligen Oschagern gespendet worden, darunter für die Armen von Frau Kommerzienrat Besthorn-Acherleben 1000 M. und von dem Inhaber der bekannten Leipziger Raffee-Größhandlung Herrn Richter 4500 M. Weitere Zuwendungen stehen in Aussicht.

Reihen. In der vergangenen Woche legten die in dem sogenannten „Millionenbruch“ in Jabel beschäftigten Steinbrecher die Arbeit nieder. Als Ursache des Streiks ist, wie vom „Reisner Tageblatt“ mitgeteilt wird, die Entlassung eines Arbeiters durch die Arbeitgeber, Gebrüder



wurde er  
empfangen  
meind-  
liche, der  
liger ge-  
soll der  
nst den  
pflanzte  
nd eine  
fentlich  
the fest-  
nso wie  
nd Spa-  
wurde  
haupt-  
idange  
nd hatt,  
ach nach  
i Klein-  
Rische  
er und  
genom-  
ausent-  
benugt.

Birna gehörige Grundstück infolge eines Erdstößes zerstört worden ist. Bewohnt war es in der Unheilsnachur nur von einem böhmischen Arbeiter, der sich zu retten vermochte. Auf's neue ist durch Wasserschäden übrigens auch die Partschwalder Mühle in der Sächsischen Schweiz betroffen. Die Stelle der Bahnunterwägung bei Oberpogelgang, wo nach heftiger Arbeit die entstandenen Verkehrsstörungen nun wieder behoben sind, ist fortgesetzt das Ziel zahlreicher Neugieriger.

Von der Oberelbe. In die Elbe gefallen und ertrunken ist kürzlich in Niederlaube bei Tetschen der 12-jährige Knabe Emil Stolz. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden. Derselbe ist bekleidet mit dunklem Sonntagsgewand (Anziehose). Jedenfalls ist er vom Strom mit fortgenommen worden.

Zittau. Die Neustadt-Affäre, die die städtischen Kollegen und einen großen Teil der hiesigen Bürgerschaft über 10 Monate in Aufregung erhalten hat, soll nunmehr endlich zur Ruhe kommen. Bekanntlich hatte der in den städtischen Mühlsteinbrüchen in Jonsdorf angestellte Buchhalter Neustadt im Laufe der Zeit über 60000 M. unterschlagen und sich im vorigen Jahre, als die Veruntreuungen nicht mehr zu verheimlichen waren, selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. Neustadt verbüßt jetzt in Wangen die ihm auferlegte Gefängnisstrafe. Inzwischen ist die Frage erörtert worden, wer für den durch die Unterschlagungen Neustadts der Stadt erwachsenen Schaden verantwortlich zu machen und zum Schadenersatz heranzuziehen sei. Eine vom Stadtverordneten-Kollegium zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Kommission kam in dem erstatteten Gutachten zu dem Beschlusse, den Oberbürgermeister Dertel, Bürgermeister Mietsch und Stadtrat Eiselt verantwortlich zu machen. Da aber auch andere Gutachten vorlagen, in denen die Schuld der genannten Herren bestritten wurde, beschloß, wird gemeldet, das Stadtverordneten-Kollegium in der Erwägung, daß eine baldige Erledigung der Angelegenheit wünschenswert sei, und das ein Prozeß Jahre dauern werde, sich mit einer vergleichsweise Erledigung einverstanden zu erklären. Die oben genannten Herren zahlten zusammen die Summe von 7500 M. an den Siedenhauhfonds und die Stadtverordneten verzichteten ihrerseits auf eine weitere Verfolgung der Angelegenheit. Mit dieser Erledigung der ganzen Frage war der hiesige Bürgerverein, dem die Neustadt-Affäre bei der vorjährigen Stadtverordnetenwahl ein erfolgreiches Agitationsmittel geboten hatte, nicht ganz einverstanden. Er berief Montag abend eine öffentliche Bürgerversammlung ein, die über die Frage entscheiden sollte, ob man sich bei der Entscheidung der Stadtverordneten beruhigen oder ob man einen Protest der Bürgerschaft an die Kreisaußenmannschaft in Wangen richten wolle. Versammlung autorisierte den Bürgerverein nicht zu einer Beschwerde an die Kreisaußenmannschaft, sondern beschloß, bei der Entscheidung der Stadtverordneten beruhigung zu fassen. Damit ist die Affäre Neustadt zu Ende.

Zittau, 9. Juli. Während der letzten vier Tage des diesjährigen großen Herbstmanövers finden zwischen Rittau und Herrnhut die Korpsmanöver statt. — Im Reichstale führte sein Heibelberensuchen der 11-jährige Sohn des Zimmermanns Jensch in Ruzsdorf von einem steilen Felsen ab und erlitt eine Gehirnerschütterung, die den Tod des Knaben zur Folge hatte.

Kamenz. Hier erfolgte eine heftige Gasexplosion im Restaurant „Königsblüte“. Die Gasleitung war repariert worden und der Gaschloffer hatte die Leitung nicht richtig verschlossen, sodaß das Gas aufsteigte. Als Licht angezündet wurde, explodierte das angesammelte Gas, wodurch das Buffet, sämtliche Wäcker, der Bierapparat, das Mobiliar, Fenster usw. zertrümmert wurden. Das Feuer konnte gelöscht werden. Menschen sind nicht verunglückt.

Grünhainichen. Bei einem Einbruch, der bei einem Uhren- und Goldwarenhändler verübt wurde, fielen dem Dieben eine Anzahl Uhren, Ringe, Gold- und Schmuckwaren im Werte von beinahe 3000 M. in die Hände.

Burgstädt, 9. Juli. Zwei Einbruchsdiebstähle sind in den letzten Nächten hier verübt worden. In einem Hause brach der Dieb am Sonnabend nacht in die Apotheke ein und stahl hier, nach Aufbruch der automatischen Schloßtasche, ca. 37 M. in kleineren Münzen, im anderen

Falle wurden dem Althändler Wötiger in der Ludwig Wötigerstraße 33 M. und einige Pfennige gestohlen.

Oberwiesenthal. Am Sonnabend nachmittag sind in der Nähe des Rathauses vier Wohnhäuser bis auf die Umfassungsmauern durch Feuer zerstört worden. Die Entwertungsbüchse des Brandes ist noch unbekannt.

Altenberg. Schwer zu Schaden kamen am Sonntag nachmittag zwei Dresdner Radfahrer auf der Staatsstraße Altenberg-Geising. An der Stelle kurz vor Geising, wo die ziemlich abschüssige Straße eine beträchtlich rechtwinkliger Kurve bildet, verlor der eine der jungen Männer, die trotz Warnungstafel den Berg herab fuhren infolge Verlassens der Bremse die Herrschaft über sein Rad, rannte mit aller Gewalt gegen einen Baum und wurde in weitem Bogen die hohe Straßeneinfassung hinabgeschleudert, hierbei fielen vor ihm fahrenden Kollegen mit sich reichend während letzterer mit einer schmerzhaften Sehnen- und Muskelzerrung des linken Beines davonkam, erlitt der andere außer stark blutenden Gesichtsmunden eine Gehirnerschütterung. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus Geising an.

Mittweida-Markersbach, 10. Juli. Ein Radfahrer, der, ohne zu klingeln, im eiligsten Tempo eine scharfe Kurve fuhr, überfuhr am Sonntag das etwa sechs Jahre alte Töchterchen des Krankentassenführers Fieder in Mittweida. Das Kind wurde bestunnslos aufgehoben und hat anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Als Urheber dieses Unfalles wurde der Arbeiter E. aus Markersbach ermittelt. — Am Sonntag abend landeten im Cottendorfer Revierwald drei Offiziere vom 9. Infanterie-Regiment. Obwohl die Korbgonde infolge starken Regens mehrmals an Fichten aufstieß, nahmen die Insassen keinen Schaden. Sie kehrten am Montag per Bahn in ihre Garnison, dem Truppenübungsplatz Sennelager bei Vabersborn, zurück.

Lockwitz. In dem zum Rittergute Lockwitz gehörigen Walde fand am Montag der Rittersgutsbesitzer den Kopf eines Mannes. Gestern wurde auch noch der Rumpf in einem Dickicht entdeckt. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord durch Erhängen vorliegt — der Kopf ist wahrscheinlich in dem Walde fortgeschwemmt worden — wird die Untersuchung ergeben.

Zwickau. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich am Sonnabend der Fleischermeister Gerber aus Dichtenstein wegen Vergehens gegen das Fleischschaugesetz zu verantworten. Er soll in geradem unerhörteter Weise das Vertrauen seiner Kundschaft mißbraucht haben. Es wurde ihm zur Last gelegt, 1. vom Tierarzt verworfene Fleischstücke zur Wurstfabrikation verwendet, 2. Stempel von beschlagnahmten Schlachtkörpern auf unbeschädigte, schwarzgeschlachtete Stücke übertragen und 3. verdorbenes Fleisch feilgebieten und dadurch die Gesundheit von Menschen gefährdet zu haben. Das „Schwarzschlachten“ (in Dichtenstein besteht noch kein öffentlicher Schlachthof) wurde eine Zeit lang jede Woche betrieben. Die Stempelübertragungen soll die Ehefrau Gerbers mit dem Dienstmädchen oder Lehrlingen ausgeführt haben, und da dies ohne Vorwissen des Angeklagten geschehen sein soll, so mußte in diesem Punkte Freisprechung erfolgen. Der Gerichtshof gelangte aber zu der vollen Ueberzeugung, daß der Angeklagte seit dem Jahre 1902 in fortgesetzter Handlung zur Wurstfabrikation Fleischstücke von etelhafter Beschaffenheit, wie Geschlechtsstücke von Schweinen, ungeborene Kälber und verdorbenes Fleisch, verwandt hat, und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. (D. A.)

Leipzig. Geschichte Betrügereien verübte ein hier wohnhafter und schon mit Zuchthaus bestraffter 54 Jahre alter ehemaliger Agent und jetziger Schuhmacher aus Erfurt. Auf Grund von Heiratsannoncen, die in einem Berliner Blatte von Herren erlassen worden waren, reichte er Offerten ein und gab sich dabei als wohlhabendes Mädchen aus. Er verstand es dann in sehr geschickter Weise, von den heiratslustigen Personen unter verschiedenen Vorwänden Geldbeträge zu erlangen. In seiner Wohnung wurde eine große Korrespondenz vorgefunden, aus der hervorgeht, daß er das Geschäft schon jahrelang in umfangreicher Weise betreibt. Der Betrüger wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

Fortsetzung in der Beilage.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Juli 1906.

11 Lübeck. Der Dampfer „Peter“ ist mit 20000 Gewehren und Munition nach dem schwedischen Hafen Lulea an der finnischen Grenze abgegangen. Die Sendungen waren von der Schweiz auf dem Bahnwege hier eingetroffen.

11 Bern. Auf einer Spaziersfahrt von St. Moritz nach Sils stürzte ein Zweispänner mit deutschen Kurgästen über den Straßenbord, wobei das 26-jährige Fräulein Alice Wolf aus Eisenstadt (Ungarn) sofort tot war, während zwei andere Damen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der Wagen fiel in den See, der an jener Stelle nicht tief ist, sodaß die Verunglückten rasch geborgen werden konnten.

11 Neusäß (Ungarn). Hier fanden Erzesse bei der Verhaftung des Arbeiterführers Lang statt. Arbeiter versammelten sich vor dem Stadthaus und forderten schriftlich die Freilassung des Verhafteten. Sie bewarfen das Gebäude mit Steinen, gaben dann Revolvergeschosse ab und warfen Fenster ein. Polizeisten ließen mit gezogenem Säbel ein. Ueber 50 Personen wurden verwundet. Lang wurde dann per Schwabacher weiterbefördert. Die Arbeiter versuchten vergebens, ihn zu befreien. Es steht ein allgemeiner Streik bevor.

11 Lemberg. Aus ganz Galizien wird über schwere Wollenerdbeben berichtet. Die Stadt Sanok ist zum größten Teil unter Wasser. Auf vielen Bahnhöfen ist infolge des Hochwassers der Verkehr unterbrochen. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

11 Rom. Der König und die Königin trafen gestern ganz unerwartet im Ueberfluthungsgebiet Billar ein. In Sancofango verließen sie am Eingang der Ortschaft das Automobil, um zu Fuß zum Bürgermeister zu gehen, den sie auf dem Marktplatz antraten. Mit diesem belachten sie die Unglücksstätten und die Hinterbliebenen. Letzteren sagte das Königspaar seine Hilfe zu.

11 Petersburg. Nach Meldungen aus West-Sibirien kam es dort zu blutigen Zusammenstößen zwischen plündernden Bauern und Militär. Viele Bauern wurden erschossen und verwundet. — Auch aus Pologsk, aus dem Kreise Homel, und anderen Orten wird über Agrarunruhen berichtet. Die Gutsbesitzer mußten mit ihren Familien flüchten.

11 Warschau. In der Wolaworski-Strasse wurden zwei Landpolizisten erschossen. Acht Revolutionäre entliefen den nach dem Ueberfall sie verfolgenden Polizisten und schleppten zwei schwerverletzte Genossen mit sich fort.

11 Wien. Der Präsident der hiesigen Patriotenliga reichte dem Generalgouverneur eine Denkschrift ein, worin er 5000 Revolver und 5000 Dofas erbat, um die Mitglieder zu bewaffnen. Der Generalgouverneur ließ die Denkschrift ohne Beachtung und ergriß die weitestgehenden Maßnahmen, um eine am 15. Juli ruff. Stills, dem Tage der Prozession zu Ehren des heiligen Wladimir geplante Judenheide nicht zuzulassen.

11 Sevilla. Der Palast des Zivilgouverneurs ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

11 Washington. Nach dem Bericht des Ackerbau-Bureau betrug am 1. Juli d. J. der Durchschnittsstand für Winterweizen 85,6 Prozent, für Frühjahrweizen 91,4, für Winterroggen und Frühjahrroggen zusammen 87,8, für Mais 87,5, für Winterweizen 91,8, für Gerste 92,5, für Hafer 84,6.

11 London. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Tokio gemeldet wird, heißt zu erwarten, daß Japan Anfang September Tokyo für den internationalen Handel öffnen wird.

11 London. Nach einer telegraphischen Meldung des Vizekönigs befinden in ganz Indien dank den Regenfällen gute Ernteausichten. Die Ausfaat macht allgemeine Fortschritte. Die Gesamtzahl der in Anbetracht der Hungersnot Unterstützung erhaltenden Personen beträgt 417000.

Wetterprognose für den 12. Juli.  
(Orts-Mitteltung vom Nat. meteorol. Institut zu Dresden.)  
Wind und Bewölkung: Wählig westliche Winde, meist trübe. Niederschlag und Temperatur: Vieltsch Regen, häufig.

### Dresdner Börsenbericht des Miesner Tageblattes vom 11. Juli 1906.

Geldmarkt			Bausparen			Geldmarkt			Geldmarkt			Geldmarkt			Geldmarkt			Geldmarkt			Geldmarkt			Geldmarkt		
100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3			
100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3	100 T. 3			

Um zu räumen verkaufe ich jetzt fertige Blusen und halbfertige Kleider zu herabgesetzten Preisen.  
**Ernst Mittag.**

**Nestle's**  
Kindermehl.  
Alphawahl, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

**Verloren Schlüssel**  
von Schillerstr. bis Rath. Kapelle Friedr. Auguststr. Gegen Belohn. abzugeben Goethestraße 51, 2.

**Wohnung,**  
freundlich gelegen, best. aus Stube, 2 Kammern, geräum. Küche, mögl. Speisekammer u. Zubeh. für Oktbr. zu mieten gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe bitte unter H 60 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine schöne halbe Etage billig zu vermieten u. sofort beziehbar **Ed. Schützen: u. Bismarckstr. 20.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Schützenstraße 20, 1.**

Schöne Wohnungen mit allem Zubehör und Gartenteil zu vermieten, sofort oder später beziehbar **Neu-Weida Nr. 69, 2. Et.**

**Gartenfrau und Dienstmädchen** gesucht. **Adolf Richter.**

Jüngere u. ältere Hausmädchen erhalten 1. August gute Stellung durch Frau **Hilich, Köhlschbroda, Hauptstraße Nr. 36.**



**Wiltstermarsch-Milchvieh.**  
Dienstag, den 16. Juli stelle ich eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Käubern bei mir zum Verkauf.  
**Paul Richter.**  
Gröba: Riesa.

**Peru. Tannin-Wasser**

Ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser, wie hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwasser, sondern ein wirkliches Haarpflegemittel ersten Ranges v. überraschender Wirkung.

Unsere Erfolge beweisen es:

Die Töchter des Erfinders.



Hierzu empfohlen. — 18-jährige Erfolge. — Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50 bei

**Paul Blumenschein.**  
Erfinder: G. A. Uhlmann & Co.

**Cocosflocken**  
Risch, Seidmann, Hauptstr. 83.

Es ist eine Sendung **Küchenwachstuch-Auflegerstoffe** in braun, schwarz, gelb, weiß, grün, Silber u. s. w. eingetroffen, welche ich zu spottbilligen Preisen, Stück 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 und 50 Pf., solange Vorrat reicht, abgebe  
**Ernst Mittag.**

**Ernst Mittag.**

**Eisschränke**  
äußerst billig

**Eismaschinen**  
sehr praktisch

**Fliegenschränke**  
solides Fabrikat

**Fliegenglocken**  
rund und oval

**Einkoch-Apparate**  
sehr empfehlenswert

**Einmachbüchsen**  
verschiedene Sorten bei

**A. Albrecht**  
Wettinerstraße 20.  
Telephon 168.

**Steppdecken,**  
2-fach, rot mit gelb, oder blau, Seidenfatin oder mit Tricot, 15, 12, 10, 8, 6, 4%  
von **3,90 Mk.** an.

**Billige Wattdecken,**  
3, 2,50 Mk.,  
von **1,75 Mk.** an.

**W. Fleischhauer**  
Inh.: Rich. Beate.

**Technikum Riesa**  
1898. technisch. Lehr-Anstalt. Ingenieure, Techniker.  
A. Bau- u. Maschinenbau. B. Maschinenbau. C. Bau- u. Maschinenbau. D. Bau- u. Maschinenbau. E. Bau- u. Maschinenbau. F. Bau- u. Maschinenbau. G. Bau- u. Maschinenbau. H. Bau- u. Maschinenbau. I. Bau- u. Maschinenbau. J. Bau- u. Maschinenbau. K. Bau- u. Maschinenbau. L. Bau- u. Maschinenbau. M. Bau- u. Maschinenbau. N. Bau- u. Maschinenbau. O. Bau- u. Maschinenbau. P. Bau- u. Maschinenbau. Q. Bau- u. Maschinenbau. R. Bau- u. Maschinenbau. S. Bau- u. Maschinenbau. T. Bau- u. Maschinenbau. U. Bau- u. Maschinenbau. V. Bau- u. Maschinenbau. W. Bau- u. Maschinenbau. X. Bau- u. Maschinenbau. Y. Bau- u. Maschinenbau. Z. Bau- u. Maschinenbau.

**Für die Heiße**  
empfehle ich für Herren **Touristen-Hemden Touristen-Socken Sportheimden, Kragen Serviteurs Manschetten bunte Garnituren usw.**  
**Ernst Mittag.**

Auf meine vorzügliche Spezialqualität in ungleichem **Semdenbarchent**  
Nr. 35 Pf., mache höflichst aufmerksam.  
**Adolf Ackermann.**

**Alte Kartoffeln, Neue Kartoffeln, Neue saure Gurken**  
empfehle ich  
**Th. Dockter.**

**Gewerbeverein.**

Donnerstag, den 12. Juli a. c., abends 8 Uhr **Generalversammlung im Vereinslokal.**

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Bericht über Statutenänderung. 3. Jahresbericht. 4. Jahresrechnung. 5. Bericht des Herrn Schuldirektor Diegel über die Hauptversammlung des sächs. Volksbildungsvereins in Wittweida.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

**Café Central.**  
Empfehle während der heißen Jahreszeit meine ganz kühl gelagerten, vollständig rauchfreien Lokalitäten. Extra Karte für Ersparnisse und Spezial-Getränke. Coblentz, Kitz, American drinks. Vanille- und Fruchtis, vorzügliches Gebäck, auch außer dem Hause. Hochachtend **R. Richter.**  
Ausländische Zeitungen: Le Figaro, The Times, Stockholms Dagblad.

**1000 Meter bunten Semdenbarchent**  
vorzügliche schwere Aderware  
verkauft für den enorm billigen Preis  
Meter 45 Pfg., Elle 25 Pfg.  
Jeder Versuch lohnt!  
**Adolf Ackermann.**

Probieren Sie bitte

**MAGGI'S Suppen**

in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller ausgezeichneter Suppe. Viele Sorten wie Reis-, Erbsen-, Gemüse-, Tapiokasuppe u. s. w. bieten reiche Abwechslung. Nur mit Wasser u. in wenigen Minuten zubereiten. Stets zu haben bei

**Max Mehner, Kolonialwaren, Goethestr. 51.**

**Polks Spar-Bade-Wanne**  
180 cm groß. Gesehlich geschützt.  
Sollte in keiner Familie fehlen.  
Entleeren spielend leicht. **Preis nur 14 Mark.**  
**Adolf Richter, Riesa.**  
Magazin für Haus und Herd.

**Zur vorläufigen Notiz,**  
daß ich mein Stadtgeschäft **Blumenhalle „Erika“**  
am 1. Oktober a. c. von Hauptstraße 54 nach **Hauptstraße 66** (Apothek) verlegen werde.  
Hochachtungsvoll **Alwin Stori.**

**Weisswein** **Rotwein**  
**Dessertweine**  
**Ungarwein** **Obstwein**  
**Alkoholfreie Weine**  
in grosser Auswahl empfiehlt  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.  
II. Geschäft: Albertplatz.

**Obst-Verpachtung.**  
Die reich anstehende Ernte an Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen der Gutsbesitzer Dr. Striegler, Vortig, Fiedler in Roitzsch soll **Mittwoch, den 18. Juli, nachm. 4 Uhr im Gasthof zu Roitzsch** meistbietend verpachtet werden.  
Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.  
**Roitzsch bei Franke. Die Verpächter.**

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden, Bekannten, Nachbarn und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß Dienstag nachts 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante **Cecilie Helene Badwig geb. Gieslat** nach langen, aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetäubt an  
**der trauernde Gatte nebst Hinterbliebenen.**  
Poppitz, den 11. Juli 1906.  
Die Beerdigung findet Sonnabend Mittag 12 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Adolf Richter**

**Motor- u. Fahrrad-Haus**  
Werkstätten mit Kraftbetrieb  
**Radfahrbahn**

Teleph. 126 **Riesa Hauptstr. 60**  
Zur Saison gegen 100 Räder.  
Erste Marken.

Feinste Referenzen. Billigste Preise.

**Teppiche**

mit kleinen Webstühlen, jezt Stück von 5.— Mk. an im **Räumungsverkauf**

**W. Fleischhauer**  
Inh.: Rich. Beate.

**Einkoch-Apparate**  
empfehle ich billigt

**A. Albrecht.**

**Kirschen,**  
solange der Vorrat reicht, verkauft **Hermann Kern, Gröba, Ströhauer Str.**

**Kirschen,**  
Rege von 30 Pf. an, verkauft **Siedert, Kirchhütte Rottfestr.**

**Kartoffel-Verkauf.**  
Neue Kartoffeln, Triumph, Edelstein, Kaiserkrone, weiß, Erziehung, rot, verkauft **Otto Kaul, Röderau.**

**Schellfisch,**  
Seelachs ohne Kopf empf. morgen frisch F. Heintzel, Wettinerstr. 29.

**Bier!** Donnerstag abend wird in der Brauerei Gröba **Junagier** gefüllt.

**Bier!** Donnerstag abend und Freitag früh wird in der Bergsbrauerei **Junagier** gefüllt.

**Stadtpark-Riesa**

Schönstes Gartenrestaurant. Angenehmster Aufenthalt. Vorzügl. Bewirtung.

**Schades Restaurant.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Obst- und Gartenbauverein**  
Vohra, Werzdorf und Umgegend.  
Donnerstag, d. 11. Juli abends 1/2 9 Uhr **Versammlung** im **Gasthof zu Werzdorf.** Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

**Maschinen- u. Heizer-Verein.**  
Partie nach Rortzburg findet **Sonntag, d. 22. Juli** statt. Abfahrt Bahnhof Riesa 9<sup>00</sup> Uhr. Alles Nähere durch **Birkular. D. B.**

**Gesellschaft „Fidelitas“ Riesa.**  
Besonderer Umstände halber morgen **Donnerstag abends 9 Uhr** **Versammlung** im **Gesellschaftshaus.** Um zahlreiches Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

158.

Mittwoch, 11. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.



## Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brucher „Paul-Schächtes“, Bruch i. B. Brucher Brauns Kohle ergibt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar geringstem Ascherückstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

## A. G. Hering & Co.

Elbstrasse.



### Der Rheinbund.

Zur 100jährigen Wiederkehr seines Stiftungstages am 12. Juli.  
Von Dr. C. Eschebach. Nachdruck verboten.

Ein Jahrhundert ist am 12. Juli dieses Jahres verlossen, seit in Paris jene denkwürdige Rheinbundsakte unterzeichnet wurde, in der sich 16 deutsche Staaten unter gleichzeitiger Vosagung vom Reich zu einem Staatenbunde zusammenschlossen, der unter dem Namen der „Staats confédération du Rhin“ eine traurige Verhühntheit in den Annalen unseres deutschen Vaterlandes erlangt hat.

Zeit dem Ausgange des Mittelalters bereits war ja das heilige römische Reich deutscher Nation unauflöslich seinem Untergange zugeeilt, und auch die wiederholten Versuche einer Verfassungsreform im Laufe des 15. Jahrhunderts waren im wesentlichen erfolglos geblieben. Seit dem Moritz von Sachsen und die protestantische Reaktion Frankreich gegen Karl V. zu Hilfe gerufen, spielte das Reich als solches überhaupt keine Rolle mehr in der europäischen Politik, und der westfälische Friede hatte ihm endlich als Staat vollends das Todesurteil gesprochen. Fortan war das Reich nur noch eine souveräne Fürstenaristokratie, und der Inhaber der Staatsgewalt nicht mehr der Kaiser, sondern die im Reichstag versammelten Reichshände, die überdies nach Belieben Allianzen mit dem Auslande eingehen durften. Und gerade von diesem folgenschweren Vorrechte haben sie seitdem häufig, vor allem Frankreich gegenüber, Gebrauch gemacht, nicht grade zum Vortheile des Ganzen. Ich erinnere nur an die berüchtigte „Allianz von Regensburg“ aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die nur die französische Vorherrschaft verstärkte, ohne das ersehnte Gleichgewicht herzustellen, und deshalb bereits nach kaum einem Jahrzehnt der Auflösung wieder anheimfiel. Seitdem haben die Staaten West- und Süddeutschlands jedoch nie wieder, aufgeführt, gegen die vermeintlichen Anmaßungen Oesterreichs und Preussens bei Frankreich, dem Garant des westfälischen Friedens, Schutz zu suchen. Das blieb auch so, als daselbst die Bourbonsen gesürzt, und das Direktorium an ihre Stelle getreten war, und als der französische Revolutionskrieg ausbrach, da lag die Verteidigung der Reichsgrenzen fast nur in Oesterreichs und Preussens Händen. Aber als letztes Infolge der Inanspruchnahme an der Südgrenze seines Reiches im Frieden zu Basel von der Koalition zurücktrat, war am 24. Oktober 1794 ein überlängter Friedensvertrag dem in Regensburg versammelten Reichstag vorgelegt worden, und hatten gerade die mittleren und kleineren Staaten darauf gedrungen, Frankreich die Reichsverfassung garantieren und sich auf diese Weise von der Jurisdiktion Oesterreichs und Preussens befreien zu lassen. Und wirklich wurde das Gutachten ungewöhnlich rasch noch am 22. Dezember desselben Jahres zum Reichsschluss erhoben. Die beiden Hefen, Pfalz-Zweibrücken, Leiningen und Kurtrier machten durch Preussens Vermittlung alsbald ihren Frieden mit der französischen Republik, und auch Württemberg und Baden folgten 1799 ihrem Beispiel, zumal Oesterreich 1797 im Frieden von Campo Formio durch Ausbe-

dingung des Erzbischofs Salzburg und Einwilligung in eine allgemeine Säkularisation die bisherige Reichsverfassung selbst mit Füßen getreten hatte. Was Wunder also, wenn durch diese Ereignisse und neu auftauchende Angriffe, Tausendpläne in Süddeutschland namentlich eine immer größere Hinneigung zu Frankreich wachgerufen wurden und die Aeußerungen in des ehemaligen preussischen Diplomaten Thiermin begeisterten Widerhall fanden, wenn er zur Wiedererweckung jenes alten Rheinbundes mahnte, der einzig und allein einen künftigen Frieden garantieren könne! Terartige Ideen griff naturgemäß Napoleon begierig auf. Aus dem Kaiserliche Kongress äußerte er sich zum Professor Martens aus Göttingen ebenso wie zum bairischen Gesandten, daß die kleinen Staaten doch hätten mühen, daß allein Frankreich ihre natürliche Beschützer sei.

Tod, das waren alles nur Gedanken, und sie kamen ihrer Verwirklichung erst näher, als am 16. Februar 1799 Maximilian IV. Joseph von Pfalz-Zweibrücken Kurfürst von Bayern wurde. Sächsen doch in ihm endlich der Fürst gefunden zu sein, der das Reich zerprengen und einen neuen Rheinbund aufrichten werde. Infolgedessen setzte auch der sächsische Talleyrand hier sofort alle Hebel ein, „durch seinen Bund deutscher Fürsten unter dem direkten Schutze Frankreichs den hablichtigen Plänen Oesterreichs und Preussens wirksam entgegenzutreten“. Da kam der zweite Koalitionskrieg und machte vorläufig alle weiteren Verhandlungen zunichte. Erst der Reichsdeputationshauptschluss 1803 verwies Oesterreich fortan ganz nach dem Osten und machte die offene Verbindung der mitteldeutschen Staaten mit Frankreich nur noch zu einer Frage der Zeit. Zwar wurde auch jetzt allerdings sofort eine völlige Einigung noch nicht erreicht, aber der dritte Koalitionskrieg 1795 sah Bayern, Württemberg und Baden bereits auf französischer Seite gegen Oesterreich kämpfend, während das Reich selbst neutral blieb. Und im Preßburger Frieden lohnte ihnen Napoleon ihre Treue sichtlich. Bayern, Württemberg und Baden wurden völlig souverän und die beiden ersten zu Königreichen, Baden zum Kurfürstentum erhoben, außerdem mußte ihnen Oesterreich weite Gebiete abtreten. Reichlich schauten die übrigen deutschen Fürsten auf die drei Begünstigten und setzten nun ihre ganzen Verdröben darauf, die gleichen Vortheile zu erlangen. Klug berechnend hatte Napoleon diesen Augenblick lange vorausgesehen, und ging nun darauf aus, wenigstens eine Ordnung anzurichten; die die völlige Auflösung des Reiches verhinderte. Talleyrand mußte sich unter Jubelstürmen zweier Mitarbeiter, Labouchère und Pöffel, an die Vorbereitung einer Rheinbundsakte machen. Kaum war aber dies bekannt geworden, begann in Paris ein unerbittliches Jodeln und Beschlagensystem Platz zu greifen, bis Napoleon selbst dem ganzen widerlichen Treiben ein schnelles Ende bereite.

Am 12. Juli legte er den fertigen Entwurf vor, der noch am selben Tage von Bayern, Württemberg und Baden, dem Kurfürstlichen, Hessen-Darmstadt, dem Großherzog von Berg, den Häusern Nassau und Hohenzollern-

Säckingen und Sigmaringen, sowie von Lichtenstein, Salm-Salm und Wolm-Riburg, dem Herzoge von Württemberg und dem Fürsten von der Leyen unterzeichnet wurde. Nach und nach traten dann noch sämtliche deutschen Regierungen, außer Oesterreich, Preußen, Schweden und Holstein-Dänemark dem Bündnisse bei, dessen alleinigen Zweck ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich bildete. Das Organ des Bundes sollte eine zu Frankfurt tagende Bundesversammlung darstellen, die in ein königliches und ein fürstliches Kollegium zerfallen sollte. Den Vorsitz sollte der bisherige Reichserzkanzler als Fürst-Primas oder dessen vom Kaiser-Protektor zu bezeichnender Nachfolger führen. Ins Leben getreten ist diese Bundesversammlung allerdings nie, und auch das Grundgesetz des Bundes, dessen Ausarbeitung vorzulegen ward, ist niemals zustande gekommen, dafür aber hat der Rheinbund da: beiden für die spätere Reichsentwicklung höchst folgenreichen Wirkungen gehabt, daß die Reichsritterschaft, der Deutsch- und Johanniter-Orden, sowie sämtliche nicht in den Rheinbund ausgenommenen Fürsten, Grafen und Herren mediatisiert wurden, und außerdem innerhalb der einzelnen Rheinbundstaaten kraft der ihnen jetzt eingeräumten Souveränitätsrechte eine völlige Reorganisation Platz griff.

Diese neuen Staaten haben, als 1813 der ganzen Rheinbundherrlichkeit ein jähes Ende bereitet wurde, ihren genialen Schöpfer überdauert und sind dann später die festen Grundlagen geworden, auf denen sich heutigen Tages der stolze Bau des neuen Deutschen Reiches erhebt.

### Tagesgeschichte.

England, Frankreich und Italien haben sich über ihre Interessen in Abyssinien verständigt und ein Uebereinkommen getroffen, das zunächst dem Kaiser Menelik vorgelegt werden soll und dann wohl veröffentlicht werden wird. Abyssinien ist der einzige christliche Staat in Afrika, der Sage nach soll das Herrscherhaus von der Königin von Saba abstammen. Jedenfalls besteht dort eine sehr alte semitisch-christliche Kultur, die im Laufe der Jahrhunderte dem Andringen der Muhammedaner und Heiden stand gehalten hat. Gegen die Muhammedaner wurden im 16. Jahrhundert die Portugiesen zu Hilfe gerufen, von deren Wirken noch die europäischen Bauten in Goadar und am Tanase Zeugnis ablegen. Erst im vorigen Jahrhundert kamen die Abyssinier wieder mit Europäern in nähere Berührung und zwar von drei Seiten her: durch die Italiener, die sich in der Kolonie Eritra mit dem Hafen Massaua am Roten Meere festsetzten, durch die Engländer nach ihrer Besetzung des Nillandes und durch die Franzosen, die durch Anexion der Somalilüste mit dem Hafen Djibuti im Osten ihre Nachbarn wurden. Dem Vordringen der Italiener hatte der große blutige Sieg Meneliks bei Adua ein Ziel gesetzt. In der Folgezeit schienen die Franzosen einen großen Einfluß gewinnen zu sollen. Sie erzielten die Konzession zum Bau einer Bahn von Djibuti bis ins Aheba, der Hauptstadt Abyssiniens. Nach Herstellung

### Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brütt.

(29) Nachdruck verboten.

Außerdem entfiel sie sich, daß ein derartiges jähes Erwachen — so behauptete wenigstens der Volksmund — eine Krisis herbeiführen konnte.

Was also tun? Körperlicher Rat stand ihr nicht zur Seite. Denn einem anderen als Werner selbst durfte sie sich nicht anvertrauen. Aber war es denn gewiß, daß er Kenntnis von seinem Zustand hatte? Längst würde er dann doch dagegen angekämpft haben.

Vielleicht war es am besten, sie holte am nächsten Tag geschäftsweise sein eigenes sachverständiges Urteil über diese seltsame Erscheinung ein. Sie brauchte ihm ja nicht zu sagen, daß es sich um ihn selbst handelte.

In peinvoller Erregung verließ sie mit dem anbrechenden Tag den Gasthof. Die hausfälligen Geschäfte, die ihr oblagen, leiteten Herrn Sinn nur vorübergehend ab. Sobald sie die Arbeit im Hause verteilt hatte, beschäftigte sie sich wieder eingehend mit dem aufregenden Vorfall von gestern abend.

Werner verließ sein Zimmer erst gegen neun Uhr und legte sich sofort — noch ehe Hanna ihn hatte sprechen können — nach dem Strand, um ein Bad zu nehmen. Hanna ließ dazwischen seine Wohnung herrichten. Nachdem die Mädchen sämtliche Arbeit auf dem betreffenden Befehl erledigt hatten, trat sie gewissenhaft einen Rundgang an, um sich von der Ordnung zu überzeugen.

So gelangte sie auch in Werners Zimmer. Trotzdem der Raum nur die köstliche Hotelausstattung aufwies, besaß er doch einen gewissen persönlichen Charakter. Die Persönlichkeit Werners sprach sich in dem Durcheinander aus, der

auf dem Schreibtisch herrschte, in der Unordnung im ganzen Zimmer. Hanna machte sich daran, etwas aufzuräumen. In der dunklen Ecke hinter dem Schreibtisch stand Werners geöffnete Koffer. Es war derselbe, in den er damals im Verlauf des Wespenechts mit seinem Bruder noch das Lederetui gesteckt hatte, das seine Reisespothek enthielt. Sie wußte selbst nicht, wie sie plötzlich da auf vertief, aber es trieb sie mit unwiderstehlicher Macht, sich davon zu überzeugen, ob sich das Kästchen in Ordnung befand. Eine ganz seltsame Gedankenbrücke brachte sie mit einemmal auf die Frage, ob Werner sich nach dem rätselhaften Tode Agathens denn auch sofort selbst davon überzeugt hätte, daß in diesem Etui noch alles genau mit dem früheren Inhalt stimmte.

Ein häßlicher Griff — und der Gegenstand, der in dem geduckten Handkoffer oben auf lag, befand sich in Hannas Händen.

Das Etui war nicht verriegelt. Rasch öffnete sie es. Es enthielt die ihr bekannte Zusammenstellung kleiner Medizinrollen für dringliche Fälle: Chloroform, Morphium, Aether und Chloral. Aber ein Fach war leer — das, in dem der Ausschritt nach das Opium gewesen war.

Ein jäher Schreck durchfuhr Hanna. Wo war das Fläschchen, das hier fehlte? Und wußte Werner darum, daß es sich nicht mehr in dem Etui befand?

Sie stand ein paar Sekunden lang wie erstarrt da. Sie hörte Schritte über den Korridor kommen, doch es war ihr nicht möglich, den Gegenstand auf seinen Platz zurückzuliegen, überhaupt eine Bewegung auszuführen. Lähmendes Entsetzen hatte sich ihrer plötzlich bemächtigt.

Wie, wenn Werner selbst in seinem traumhaften Zustand mittels des Opiums, das in dem Etui fehlte, den Tod Agathens herbeigeführt hätte!

Hanna brachen die Knie ein. Kraftlos sank sie in den Sessel, vor dem sie gerade stand. Doch nur wenige Augen-

blicke gab sie sich dieser Schwäche hin. Sie nahm all ihre Selbstbeherrschung zusammen, um das Etui, das sie in ihren Händen hielt, wieder an seinen früheren Aufbewahrungsort zurückzuliegen.

Dann schleppte sie sich zur Tür. Sie lauschte. Die Schritte, die sie vorher vernommen hatte, waren verhallt.

Wie sie in ihr Zimmer gekommen war, ohne unterwegs zusammenzubrechen, wußte sie später kaum mehr. Sobald sie die Zimmertür hinter sich geschlossen hatte, presste sie in höchster Verzweiflung die Hände ineinander. Zuerst erfüllte sie, wahnwitzige Zucht, und doch wieder grenzenloses Mitleid mit dem Unglücklichen.

Nachdem der erste schwere Kampf überwunden war, versuchte sie ruhig zu überlegen.

Ausgeschlossen erschien es ihr, daß Werner auch nur ahnte, was er getan hatte. Es war im Zustande des Somnambulismus geschehen. Aber sie stellte sich die Möglichkeit vor, daß dem Unglücklichen plötzlich die Einsicht dessen, was er getan, im wachen Zustand kommen könnte. Das würde bei seiner ohnehin krankhaft erregten Gemütsstimmung kein Verderben gewesen sein.

Wjo mußte sie schweigen!

Jetzt erst, da sie ihn in Gefahr wußte, schien ihr's mit einemmal aufzugehen, wie unendlich ihr Mitleid, ihre Liebe zu ihm war. Sie begann, tief ergriffen, zu weinen.

Welch ein grausamer Kampf tobte in ihrem Innern! Sie wußte Sora in höchster Gefahr; auch Oswald stellte man in dieser Stunde nach. Beide standen im Verdacht, Agathens Tod verschuldet zu haben. Und sie allein kannte den Schuldigen — den unglücklichen Schuldigen, den sie mit der ganzen Inbrunst ihres Herzens liebte, den sie vor der Verfolgung, vor dem Untergange retten mußte!

Schweigen — Schweigen! ... Das war die einzige Rettung für Werner, die sie in ihrer Herz und Sinne läugnenden Bangigkeit sah.

der leichteren Strecke bis zur französischen Grenze in Dar-  
daua ergaben sich jedoch natürliche, finanzielle und polit-  
ische Schwierigkeiten. England hatte inzwischen die Mäch-  
te vom oberen Nil verdrängt und seine Stellung in  
Ägypten befestigt. Die Sorge um den ägyptischen Sudan,  
die glänzenden Erfahrungen, die mit der künstlichen Irrri-  
gation am unteren Nil und später in Assuan gemacht  
worden waren, drängten dazu, Abessinien erhöhte Auf-  
merksamkeit zu schenken und es dort zu seinem vorherrschenden  
Einfluß einer dritten Macht, wie Frankreich oder Ita-  
lien, kommen zu lassen. Die Wasser des Nils nicht nur,  
sondern auch die Aoaerde, die als Schwemmland Ägypten  
zu einem fruchtbaren Garten macht, stammen vom Tanasee  
und den Ufern des blauen Nils, die sich im abessinischen  
Gebiete befinden. Kaiser Menelik, der ein kluger Kopf ist  
und von einer energischen Frau unterstützt wird, konnte  
bisher die Rivalitäten der drei europäischen Mächte unter-  
einander ausnutzen, um keiner von ihnen Vorrechte zu ge-  
währen. Die Verständigung unter den dreien braucht des-  
halb noch kein entscheidender Nachteil für die Herrschaft  
Meneliks zu sein, zumal da sie auf der Grundlage erfolgt  
ist, daß die Integrität des abessinischen Reiches und die  
offene Tür auch künftig gewahrt werden sollen. Die Haupt-  
sache ist für Menelik wie für alle andern gleich Deutsch-  
land nur wirtschaftlich an seinem Reiche interessierten  
Staaten, daß keine der im politischen Wettbewerbe stehen-  
den Mächte einen vorherrschenden oder ausschließlichen Ein-  
fluß erhält. Der Vertrag ist vor seinem formellen Ab-  
schluß der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht  
worden. Das läßt vermuten, daß die Bestimmungen über  
die Unabhängigkeit Abessiniens und die offene Tür —  
nur an dieser haben wir ein berechtigtes Interesse — ehr-  
lich gemeint sind und so beobachtet werden sollen. Ob  
etwa wegen anderer Vorschriften des Vertrags der abessi-  
nische Herrscher Einwände erheben wird, bleibt abzuwarten.  
Wir können nur wünschen, daß die Begrenzung der politi-  
schen Rivalitäten unter den Meistbeteiligten zu einer  
friedlichen Entwicklung des äthiopischen Landes dienen  
möge.

### Deutsches Reich.

Der Dänentkurs der preussischen Regierung zeigt mehr  
und mehr die hundert Formen, die unter dem neuen  
Oberpräsidenten erwartet wurden. Wie ein Privattelegramm  
meldet, erhielten der „Neuen Hamb. Bzg.“ zufolge 34 aus  
Schleswig ausgewiesene Dänen gestern unter Aufhebung  
der Ausweisung die Erlaubnis zur Rückkehr nach Preußen.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ veröffentlicht den Be-  
dingungsplan für den Wettbewerb unter Künstlern deut-  
scher Reichsangehörigkeit für ein Wiffmann-Denkmal  
in Lauterberg am Harz. Die Gesamtkosten dürfen 40000 M.  
nicht überschreiten. Es ist geplant, das Bildnis in ganzer  
Figur in Tropfenkleidung aus Bronze darzustellen. Der  
Bedingungsplan für den Wettbewerb und nähere Ausschüsse  
über Erlangung von Photographien Hermann v. Wiffmanns  
und sonstiges Material sind erhältlich beim Wiffmann-Den-  
kmal-Komitee zu Berlin W. 9, Potsdamer Straße 127/128  
(im Passagebureau der Firma v. Tappeltstrich & Co.). Für  
die drei besten Leistungen werden drei Preise zu je 1500 M.  
ausgesetzt.

Der Streit um die konfessionellen Verbind-  
ungen auf den deutschen Hochschulen scheint mehr und  
mehr abzuklingen. Es wird wenigstens auf neue durch  
einen Artikel der „Hannoverschen Freistudenten-Rundschau“  
bestätigt, daß bei der Hamburger Tagung des Verbandes  
deutscher Hochschulen es zum Ausdruck gekommen ist, wie der  
Erfolg dieses Kampfes bisher nur der gewesen sei, die Offen-  
lichkeit auf diesen „Fremdkörper“ innerhalb der deutschen  
Studentenschaft aufmerksam gemacht zu haben, während

eine tatsächliche Besserung nicht eingetreten sei, im Gegen-  
teil ein Rückschritt. Marburg, Gießen und Leipzig begrün-  
den eingehend, weshalb sie die konfessionellen Verbind-  
ungen nicht ausgeschlossen hätten. So lange sie keine rechte  
Befahr für die übrige Studentenschaft der betreffenden Hoch-  
schule bildeten, wie es z. B. in Münster, Kassel usw. der  
Fall sei, wäre ein rigoroses Vorgehen nicht am Platze; und  
der Vertreter einer Hochschule, die vor einem Jahre erst die  
konfessionellen Verbindungen ausgeschlossen hatte, wies da-  
rauf hin, daß sein Ausschuss als Teilausschuss jede praktische  
Bedeutung verloren habe, und daß er aus diesem Grunde  
schon die konfessionellen Verbindungen wieder aufnehmen  
möchte — an der prinzipiellen Stellung der Studenten-  
schaft jenen Verbindungen gegenüber werde dadurch natür-  
lich nichts geändert.

Ueber die Postkonvention, die Holland mit  
Deutschland, England und Belgien geschlossen hat, macht  
die „Deutsche Wochensztg.“ folgende Angaben: Das Gewicht  
der gewöhnlichen Briefe wird von 15 Gramm auf 20  
Gramm erhöht, und das Porto von 25 Centimes auf 20  
Centimes ermäßigt. Auch das Porto für Truchfächer, Zeit-  
ungen eingeschlossen, erfährt eine Ermäßigung. Das Ge-  
wicht von nach Holland zu verlegenden Postpaketen wird  
von 5 auf 10 Kilogramm erhöht. Ein Gewächsmann des  
Blattes, der am Postkongress in Rom teilgenommen hat,  
teilt dazu mit, es sei ein besonders feiner diplomatischer  
Schachzug der niederländischen Regierung, daß sie den  
Abschluß einer solchen Konvention mit mehreren Staaten  
und nicht mit Deutschland allein betätigt habe.

Nach einem Vortrage des Oberarztes a. D. Dr. Fiebig  
in Jena „Ueber das jugendliche Verbrechen im Groß-  
herzogtum Sachsen“ kommen im Oberlandesgerichts-  
bezirk Jena die meisten Verurteilungen jugendlicher vor.  
Während im Reich durchschnittlich auf 100 Verurteilte 52,3  
jugendliche kommen, beträgt der Prozentsatz im Jenaer  
Bezirk reichlich 73. Dabei ist eine andauernde Zunahme  
bemerkbar, denn 1882 wurden bloß 1082, 1903 dagegen  
1490 Angeklagte im Alter von 12—18 Jahren verurteilt.  
Die Ursachen der zunehmenden Gesetzesverletzung durch  
jugendliche Personen sind verschiedene Art. Dr. Fiebig  
schiebt dem Alkoholismus einen großen Teil der Schuld  
zu, da er nachgewiesenermaßen eine künstliche Kriminali-  
tät erzeugt, an der leider auch jugendliche gebildeter  
Stände einen recht großen Anteil nehmen.

Nach den bis 10 1/2 Uhr abends vorliegenden Mel-  
dungen wurden bei der gestrigen Reichstagswahl im  
Wahlkreise Mittelsachsen für Regierungspartei (Rechte)  
(Zentrum) 13449 und für Sozialdemokrat (Linke)  
14747 Stimmen abgegeben.

### Österreich.

Nach Schluß einer gestern in Brunn abgehaltenen,  
gegen die Brüner Gemeindevorstellung gerichteten Tische-  
denversammlung kam es zu einem Zusammenstoß zwi-  
schen Teilnehmern an der Versammlung und der Polizei.  
Ein Nachmann wurde dabei durch einen Steinwurf ver-  
letzt und mehrere Personen wurden leicht verwundet. Ein  
Mann, der einen Revolverstich abgegeben hatte, wurde  
verhaftet. Einige Straßenlaternen und Fensterscheiben  
wurden durch die Menge zertrümmert.

### Frankreich.

Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit Douhet  
über die Verteilung der für die Hinterbliebenen von Gour-  
rieres gesammelten Gelder. Douhet, der bekanntlich Prä-  
sident des Hilfskomitees ist, erklärte, daß die endgültige  
Verteilung der Gelder unmittelbar bevorstehe. Sie habe  
bis jetzt nicht erfolgen können, da man in nahezu tausend  
Fällen die Zahl und die Berechtigung der Hinterbliebe-  
nen habe feststellen müssen. Einweisen wurden in drei  
Katen 700 000 Frank verteilt. Das Komitee verfügt jetzt

noch über 300 000 Frank. Jedes Familienmitglied erhält  
eine doppelte Unterstützung eine in bar und eine andere  
in einem Spartassenbuch, von dem höchstens 100 Frank  
monatlich erhoben werden dürfen. Die Spartassengelder  
der Kinder werden erst bei Erlangung der Mündigkeit  
ausgezahlt. Einige Familien werden 12 000 bis 14 000  
Frank erhalten.

### Rußland.

Kein Tag ohne Raubmordnachrichten. Bei Jagorze  
in Russisch-Polen wurden zwei Provokatoren erschossen auf-  
gefunden. Sie hatten Fettel mit ihrem Todesurteil auf der  
Brust geheftet. Bei Bendzin wurde von einem Kosaken ein  
Mann erschossen; der Kosak will von Juden dazu angestiftet  
sein, weil der Erschossene als ein Haupttreiber zu Pogrom  
galt. Im Grenzbezirk ist die Stimmung sehr erregt. Die  
Juden stühten unter Zurücklassung ihrer Habe nach Bend-  
zin und Sosnowice, um nötigenfalls leicht über die russische  
Grenze zu kommen. Die jüdische Sozialisten-Partei in  
Sosnowice gibt verdächtigen Personen Reisegeld und droht  
ihnen bei etwaiger Rückkehr Todesurteil an. — In War-  
schau sind gestern zwei Beamte der Direktion der Reichs-  
bahn, die in Begleitung von zwei Soldaten in zwei Drosch-  
ken Geld zum Finanzamt bringen wollten, von einer Bande  
überfallen und beschossen worden. Der eine Soldat wurde  
getötet, der andere verwundet. Dem einen Beamten, der  
für 60 000 Rubel Banknoten bei sich trug, gelang es, sich  
zu retten. Die Verbrecher, denen Silbergeld in Höhe von  
6000 Rubeln in die Hände fiel, sind entkommen. — Auf  
der Eisenbahnlinie Jaroslau—Moskau drangen zwei  
bewaffnete Unbekannte in ein Abteil 3. Klasse ein, in dem  
sich der Kassierer der Waggonfabrik befand und riefen den  
Passagieren zu: „Hände hoch!“ Die Banditen töteten einen  
Schaffner und verwundeten den Kassierer, dem sie 27 000  
Rubel raubten. Sodann brachten sie den Zug durch Ziehen  
der Notbremse zum Stehen, worauf sie unbehelligt im  
nahen Walde verschwanden.

### Italien.

Der Treibbund soll nach einem Artikel des italienischen  
Schriftstellers Raqueni in der Pariser „Nouvelle Revue“  
im Jahre 1907 oder 1908 zu Ende gehen. Rubini selbst  
habe ihm gesagt, Deutschland habe seinerzeit Italien das  
Messer an die Kehle gesetzt, indem es eine vorzeitige Ge-  
neuerung des Vertrages verlangte und dafür den Italie-  
nern wirtschaftliche Zugeständnisse machte; nur so sei die  
Verlängerung der Allianz zustande gekommen. Der Text  
des Vertrages sei damals nicht verändert, wohl aber seit  
Bisconti-Desio, der mit der deutschfeindlichen Politik  
Crispien brach, seine Interpretation durch Italien, und  
dies habe in Berlin verletzt, da Italien nicht mehr ge-  
neigt gewesen sei, der deutschen Politik immer zu helfen;  
daß dies in Algerias nicht geschehen sei, werde Deutsch-  
land niemals verzeihen. Der frühere italienische Bot-  
schafter Graf Broppi soll dem Verfasser des „Nouve“-  
Artikels erklärt haben, der Treibbund werde durch die Kraft  
der natürlichen Ereignisse zerstückt werden, und später  
werde Italien dann mit Österreich ein Separatabkommen  
über die Balkanhalbinsel abschließen. Auch behauptet Ra-  
queni, Kaiser Wilhelm habe seine früheren Sympathien  
in Italien verloren, und der König von Italien habe in  
seiner Depesche mit Absicht nur „die beiden Mähten“  
und nicht „eine beiden Mähten“ gesagt. — Es ist  
ganz gut, wenn es ab und zu solche Offenherzigkeiten aus  
italienischem Munde und immer von neuem zeigen, daß  
der italienische Verbündete — kein Verbündeter mehr ist.

### Balkanstaaten.

Als Saloniki wird telegraphiert: In Bezeje drangen  
am 7. d. M. drei Bulgaren in die Klinik des griechischen  
Arztes Vonyh, den sie durch Revolverstöße schwer ver-  
letzten. Vonyh wurde nach Saloniki gebracht, wo er hoff-

## Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Byrrt.

30) (Nachdruck verboten.)

### Sechstes Kapitel.

Es bedurfte für Hanna fast übermenschlicher Anstren-  
gung, um die Geschäfte des Tages für die abwesende Haus-  
frau zu verrichten, ohne durch Verwirrtsein und Unruhe sich  
zu verraten.

Nach ermüdender hauswirtschaftlicher Tätigkeit verschaffte  
sie sich endlich ein freies Stündchen.  
Von der Tür aus hatte sie Werner ins „Strandloos“  
gehen sehen. Vermutlich nahm er dort das Frühstück ein,  
da er im Speisesaal des Kurhauses nicht den lästigen  
Blicden der Gesellschaft ausgezetzt sein wollte.

Sie paßte den Augenblick ab, in dem er den Garten  
des „Strandlooses“ verließ, um den nach der Höhe füh-  
renden Weg zu beschreiten. Wie von ungefähr trat sie ihm  
dort bei der Biegung des Weges entgegen.

Werners düsteres Antlitz hellte sich sofort auf, als er  
sie sah. Hannas ungewöhnliche Gesundheit hatte unter den  
seelischen Qualen und körperlichen Anstrengungen und Ent-  
behrungen nicht gelitten. Die freische Seelait hatte ihre  
Wangen im Augenblick leicht gerötet, ihre schönen Augen  
hatten den goldbraunen Glanz noch nicht verloren.

„Wie häßlich Du bist!“ sagte der Arzt mit ehrlicher Be-  
wunderung, indem er, ihre schlank Taille festhaltend, sie  
zärtlich ansah.

Sie fürchtete, daß man sie beobachtete, und führte ihn  
ein paar Schritte weiter zum unteren Strandweg, der mo-  
mentan menschenleer war, scheinbar auf seinen harmlosen  
Ton eingehend.

„Und so lange konntest du heute warten, ehe es dich  
präunte, dich davon zu überzeugen?“ sagte sie.

„Er sah ihr voll ins Antlitz. „Ach, mir war's in diesen  
letzten trüben Tagen, als sei ich so alt und grämlich ge-  
worden, daß ich dir unaussprechlich erscheinen möchte.“

„Ich will dir schon wieder Frohsinn und Jugend geben“,  
versetzte Hanna mit Wärme. „Aber folgsam mußt du sein  
und vorläufig dich als meinen Patienten betrachten.“

Er lächelte. „Und was befehlt mein lieber, kleiner  
Seelenarzt?“

„Aus dieser düsteren Gegend will ich dich fortbringen,  
Werner.“

Der Arzt umfaßte sie zärtlicher. „Die Sonne lacht,  
der Himmel spannt seinen blauen Bogen über den stahl-  
farbenen Meeresspiegel aus, fröhliche Kinder spielen im  
weißen Dänenstrand, der frische Nordwind bläst in die  
Fischerjegel und umweht uns mit dem köstlichen Atem  
der See — und du, Anzufriedene, schilfst mir diese herrliche  
Gegend?“

Sie merkte wohl, daß er nur so sprach, um sich selbst  
aufzuheitern und sich Mut zu machen. Denn der schmerz-  
liche Zug um seinen Mund und der seltsame müde Aus-  
druck seiner Augen war auch jetzt noch nicht gewichen.

Sie gelangten in den dicht vom Ufer an bis weit in  
die Insel hinein sich hinziehenden Laubwald. Mächtige  
alte Buchen bildeten mit ihren dichtbelaubten Kronen ein  
Dach zu ihren Häuptern. Vereinzelt stehende weiße Birken  
gaben im Verein mit dem durchs Blätterwerk dringenden  
Sonnenstrahl dem uralt Wald einen stellenweise fast  
lustigen Charakter. Das Grün der Blätter, des Waldbo-  
dens und des Unterholzes, dessen Ausschnitte da und dort  
den Ausblick auf die leicht bewegte See freigaben, tat dem  
Auge wohl.

Warm und zärtlich presste Werner die jugendfrische  
Wädchengestalt an sich.

„Hanna, überall, wo du bist, wird mir's gut gehen.  
Es ist ja nur die Einsamkeit, die mich peinigt. In den

Stunden, in denen ich bei dir bin, fühle ich mich jung und  
gesund; aber wenn du fort bist, wenn ich allein auf meine  
trüben Gedanken angewiesen bin, wenn die Schatten der  
Vergangenheit kommen mit ihrer Qual, dann verzweifle  
ich fast.“

Sie blieb stehen und blickte ihm angstvoll ins Auge.  
„Wilst du dich mir nicht anvertrauen, Werner? Was  
ist es, das dich quält? Ist es nur die Trauer um Egarthe?  
Oder was sonst? Sprich doch, Werner! Oder bin ich  
deines Vertrauens nicht wert?“

Nun umfaßte er sie und küßte sie mit Leidenschaft. „Ach,  
Hanna, du bist ja mein Ein und Alles, du allein machst  
mir ja noch das Leben lebenswert. Wie sollte ich dir nicht  
vertrauen? Aber das ist es gerade, was mich für die Zu-  
kunft ättern macht: es hängt mir um dein Glück, Hanna,  
an meiner Seite.“

Sie löste sich sanft aus seiner Umarmung. Verwirrt,  
in mädchenhafter Scheu, aber doch von geheimem bangem  
Ahnung ergriffen, sah sie ihn forschend an.

„Rebe, beichte, Werner, wenn du mir einen Beweis deines  
Vertrauens geben willst.“

Schlief ließ er seine Arme herabsinken. Seine Züge  
wurden ernst, fast finstern; unruhig flackernd war der Blick  
seiner Augen.

„Sieh, Hanna, was mich schon seit so langer Zeit  
heim sucht, das sind diese grausamen, quälenden Träume,  
denen ich mich trotz Aufbietung meiner ganzen Willenskraft  
nicht mehr entziehen kann. Der Zustand ist krankhaft. Und  
ich fürchte, es wird eine Krankheit des Gemüths daraus. Ich  
habe mich abgehärtet versucht — alles vergebens. Es ist,  
als ob ich ein doppeltes Leben führte: ein Dasein im  
Wachen und eines im Traume. Und es sind nicht etwo  
schamhafte Träume, denen mein Geist folgen muß, son-  
dern es sind Erlebnisse — grauenvolle Erlebnisse.“

erhält eine andere... 100 Frank... fessengeller... Rindigkeit bis 14 000

nunglos darniederliegt. Am 8. Juli machte in Jenidje ein Bulgare den Versuch, den vornehmen Griechen Hadji Schorghion mit dem Messer zu erstechen. Durch diese Vorfälle sind die griechischen Kolonien in Jenidje, Belege, Nestub und Sabonik in große Aufregung versetzt.

England.

Nach Meldungen, welche dem "Daily Chronicle" aus Johannesburg zugehen, sind die Kaffernunruhen in Transvaal ständig im Steigen begriffen. Täglich werden in Johannesburg und in der Umgebung der Städte Verbrechen an Eigentum und Leben begangen. Die Kaffern beginnen mit den chinesischen Kulis gemeinsame Sache zu machen, plündern die Farmen, bedrohen die Eingeborenen mit Ermordung und schleppen die Frauen fort.

Norwegen.

Ueber das Befinden der Königin Maud, die wegen Erkrankung an der vorgestrigen Abendtafel an Bord der "Hamburg" nicht teilnehmen konnte, ist gestern ein Bulletin ausgegeben worden, in welchem es heißt: Bei der Königin, die in den letzten Tagen unapfänglich war, haben sich nach dem gestrigen Ausflug Halsbeschwerden mit leichtem Fieber eingestellt. Das Befinden der Königin ist heute besser, das Fieber nahezu besohben.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 11. Juli 1906.

Das Rgl. Schwurgericht Dresden verhandelte gestern in der bereits jüngst erwähnten Sache gegen den Viehhändler Karl Robert Grundmann in Mügeln. Dem Angeklagten wurde bekanntlich beigegeben, im Dezember vorigen Jahres eine am 6. November gelöste Rückfahrkarte Leipzig-Berlin dritter Klasse über Bitterfeld verkauft und von dieser verkauften Urkunde zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Grundmann führte in der gestrigen Verhandlung zu seiner Verteidigung an, daß er keinerlei Manipulationen mit der Fahrkarte vorgenommen habe und daß ihre nochmalige Verwendung seinerseits in Unkenntnis der bereits früher erfolgten Entwertung geschehen sei, beziehentlich auf einer Verwechslung mit der gültigen Rückfahrkarte beruhen müßte, die er damals für die gleiche Strecke noch außerdem bei sich getragen habe. Da nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, wurde Grundmann kostenlos freigesprochen.

Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern hat Professor Dr. E. von Esmarck zu Göttingen unter dem Titel "Verbreitung von Infektionserregern durch Gebrauchsgegenstände und ihre Desinfektion" in Nr. 1 der "Hygienischen Rundschau" Jahrgang 1901 eine beachtenswerte Arbeit über den bezeichneten Gegenstand und die von ihm gemachten Versuche veröffentlicht. Darnach bleiben die Diphtheriebakterien bis zu 15 Tagen, der Bazillus prodigiosus bis zu 3 Monaten, an Tisch- und Trinkgeschirren angetrocknet, lebensfähig, auch ist eine ausreichende Beseitigung dieser Keime durch Abwaschen der Gläser pp. und Trocknen mit sterilen Tüchern nicht zu erreichen. Dagegen gelang leichteres vollkommen durch Behandlung mit einer zweiprozentigen Subdilatation von 50 Grad C. innerhalb einer Minute. Demzufolge empfiehlt von Esmarck für Heim- und Kuranstalten, Hotels usw. entsprechende Reinigung und Desinfektion der für den Gebrauch konstanter bestimmten Tisch- und Trinkgeschirre. Weiter kommt hierbei in Betracht, daß das von dem Benannten empfohlene Verfahren einen nicht unwesentlichen Vorzug insofern hat, als bei Verwendung einer Subdilatation von 50 Grad C. Glaswaren weit eher vor dem Zerspringen bewahrt bleiben, als beim Auskochen, und weil dadurch die Ablösung der Feste von Messern und Gabeln verhütet wird, endlich auch die Verschmutzung der Subdilatation gegenüber der Verwendung anderer Desinfektionsmittel vorzuziehen ist. Die Ergebnisse der von Professor von Esmarck angestellten Versuche sind durch die Zentralfelle für öffentliche Gesundheitspflege bestätigt, demzufolge aber die bezüglichen Vorschläge des Ersteren vom Landesmedizinalkollegium als beachtenswert bezeichnet worden.

Leipzig, 10. Juli. Ein folgenschwerer Einbruchdiebstahl hat heute in früher Morgenstunden, zwischen 4 und 5 Uhr, die Bewohner der Colonnadenstraße in Aufregung versetzt. Dort bemerkte Herr Cafetier Wendisch, der dem Hause Nr. 5 des Fleischermeisters Gustav Nießmann gegenüber wohnt, daß der Laden geöffnet war und ein Mann vor dem Laden "Schmiere" stand. Der Cafetier verließ durch einen Seitenausgang das Haus und teilte dem in der Listerstraße patrouillierenden Schutzmann Schulze seine Wahrnehmung mit. Dieser nahm den Schutzmann Tag zur Hilfe und begab sich mit ihm nach der Colonnadenstraße. Jetzt gab der "Schmiere" stehende Mann dem im Nießmannschen Laden befindlichen zweiten Manne ein Zeichen und beide entflohen durch die Colonnadenstraße nach dem Westplatz zu. An der Alexanderstraße drehte sich einer der beiden flüchtenden Männer um und gab auf die ihn verfolgenden Schutzleute mehrere Revolvererschüsse ab. Einer davon traf den Schutzmann Tag und verwundete ihn schwer am Unterleib. Schutzmann Schulze setzte die Verfolgung der Flüchtlinge durch die Reichel- und Weststraße über die Karl Tauchnitz-Straße nach dem Johannapark fort. Ihm hatten sich mehrere Passanten angeschlossen, darunter auch der Bäckermeister Ferkel, der in der Alexanderstraße 17 sein Geschäft hat. Herr Ferkel stand bei der Ausübung seines Berufes in Lederpantoffeln ohne Strümpfe. Er ließ die Pantoffeln stehen und eilte barfuß den beiden Männern nach. Im Johannapark gelang es ihm, einen der beiden Männer, der sich in einem Gebüsch versteckt hatte und ein offenes Messer in

der Hand hielt, zu stellen. Dieser wurde festgenommen, während es seinem Komplizen gelang, nach dem Scheibholz hin zu entkommen. Der Verhaftete gibt an, daß er 32 Jahre alt und der Schlosser Peter Johann Keeg aus Düsseldorf sei. Sein Genosse soll der Tischler Franz Becker aus Bochum sein. Den letzten Schuß gab der angebliche Becker in der Nähe des Bismarckdenkmals ab. Die Einbrecher sind unter Benutzung von Nachschlüsseln in den Nießmannschen Laden gelangt. Während der eine auf der Colonnadenstraße aufpaßte, ertrug der andere die im Laden zu linker Hand befindliche Registrierkasse und wuchtete mit einem Dreiseiten die Wechsellaffe, die sich rechts vom Ladeneingang befindet, auf. Das Dreiseiten ist am Tatort zurückgelassen worden. Im Privatkonter hinter dem Laden des Herrn Nießmann steht ein Geldschrank, den der Einbrecher, offenbar weil er gestört wurde, unberührt gelassen hat. Aus den beiden Ladentassen sind etwa 20 bis 30 Mk. Kleingeld gestohlen worden. Der schwerverletzte Schutzmann Arthur Richard Tag wurde zunächst auf der Sanitätswache verbunden und dann kurz nach 5 Uhr morgens mittels Sanitätswagens ins Stadtkrankenhaus gefahren. Hier wurde eine sehr schwere Verletzung des Unterleibes festgestellt. Der Schuß hat den Darm zweimal verletzt und eine überaus starke Blutung hervorgerufen. Der Patient, der sofort operiert wurde, ist infolge des starken Blutverlustes sehr schwach. In seinem Aufkommen wird gewarnt. Das traurige Ereignis gewinnt noch dadurch an Tragik, daß der im 29. Lebensjahre stehende Schutzmann Tag vor seiner Verheiratung stand. Er war bereits aufgeboten worden und wollte in der nächsten Woche die Ehe schließen. Er wohnte bei seiner Mutter in Lindenau, Merseburger Straße 86, II. — Auf die Ergreifung des angeblichen Becker hat das Polizeiamt eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei recht bald, des Täters habhaft zu werden. (Zbl.)

Aus aller Welt.

St. Petersburg: Der verstorbenen Fabrikbesitzer Josef Coblentz hat, wie die "Allrussische Volkszeitung" meldet, der Stadt Köln 300 000 Mark zur Errichtung eines Asyls für altersschwache Personen, ferner hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten 30 000 Mark vermacht. — Eisen (Ruhr): Gestern früh erkrankte ein Burche im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes einen Treter aus Hocham, der ihn verkehrtlich angefallen hatte. Der Täter entkam unerkannt. — Neumünster: Auf entsprechende Weise kam der Arbeiter Franz Karmal in der Fehrmann u. Hausfäbrischen Holzbearbeitungsfabrik ums Leben. Er kam auf dem Gebälk der neun Meter langen Säge zu Fall, geriet in das Getriebe und wurde von der Säge vom Kopf bis zu den Hüften durchgeschnitten. Karmal war verheiratet. — Zürich: Der 22 Jahre alte Freih. Michel aus München stürzte vom Pfilz über einen Felsen herab. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Frankfurt a. M.: Plötzlich tödlich wurde am Bahnhofsplatz ein aus Oesterreich kommener Kunstmalerei Professor Alt, der die Passanten mit einem Revolver bedrohte. Unter großen Anstrengungen gelang es, den Töblichen zu internieren. — Geger: Aus Gießhübl-Sauerbrunn wird gemeldet, daß dort Tausende von toten Fischen auf dem Eggerflusse treiben. Die Ursache des Fischsterbens ist unbekannt. — Billfen: In Oberbriss wurde von Gendarmen im Hause des ehemaligen Hotelbesizers Alfred Hhlig eine vollständig eingerichtete Fälschmünzwerkstätte entdeckt.

Vermischtes.

"Automobilfahre-Lähmung" ist die neueste Krankheit, die in der englischen medizinischen Zeitschrift "Lancet" diagnostiziert wird. Sie besteht in einer Lähmung einzelner Glieder und einer Erschütterung der Nerven. Dr. B. J. Burroughs beschreibt einen Fall, bei dem er zu einem gewissen kräftigen, 34 Jahre alten Manne gerufen wurde, der der Führer eines Automobilomnibusses war. Der Mann befand sich in einem Zustande höchster nervöser Erregung und war unfähig, das rechte Bein zu bewegen, da er plötzlich einen starken Schmerz in der rechten Hüfte fühlte. Er konnte erst nach drei Wochen wieder gehen werden. Dr. Burroughs bemerkt hierzu: "Es scheint mir kein Zweifel zu bestehen, daß die Ursache dieser Krankheit in der Beschäftigung des Mannes zu suchen sei; die fortwährende starke Anspannung der Muskeln, die geistige Aufmerksamkeit, die große Verantwortung können zu einer Zerrüttung des Nervensystems führen." Auch mehrere andere Führer von Automobilomnibussen erklärten, daß sie die neue Beschäftigung viel schlechter vertrügen, als das Lenken der Pferde. Sie seien schon nach kurzer Zeit völlig erschöpft und bedürften großer Erholung, um dann wieder zu dem anstrengenden Dienst fähig zu sein.

Ein blutiges sizilisches Brigantenstück. Auf dem Gute Cucurullo in der Provinz Galtanissetta, das dem Besitzer Cucurullo gehört, erschienen zwei bewaffnete Räuber und besahen dem Ochsenshirten, seinen Herrn zu rufen, der sich gerade bei einem Nachbarn befand. Dieser erschien alsbald mit einem Revolver bewaffnet an dem von den Briganten bestimmten Ort; begleitet von dem Ochsenshirten und dem Knecht Salvatore Mulone, einem Verwandten des Briganten Failla Mulone. Die Räuber zwangen die Begleiter Cucurullo und noch andere Personen, die neugierig herbeigekommen waren, zurückzulassen und behielten nur Cucurullo bei sich. Was zwischen diesem und den Räubern vorging, weiß man nicht. Plötzlich hörte man aber zwölf Schüsse fallen. Erst am nächsten Tage wagte man sich auf die Suche nach Cucurullo zu begeben und fand seinen von Kugeln durchbohrten Leichnam

und einen Brief Salvatore Failla Mulones, in dem der Brigant der Polizei mitteilte, er sei der Urheber des Mordes gewesen. Weiter stellten die Carabinieri fest, daß dieselben Briganten auf Pferden, die sie dem Baron Lombardo auf Grappa raubten, indem sie ihre abgetriebenen Säule zurückließen, das Weite gesucht hatten. Der Ochsenshirt und der Knecht wurden unter dem Verdacht, das Verbrechen begünstigt zu haben, verhaftet.

Ein schlimmes Gewerbe. Einen sonderbaren Weg, sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben, hatte in London ein Mann namens Robert Rasmith gewählt und denselben mehrere Jahre lang ohne merkliche Nebenfolgen betrieben. Er veranstaltete Schaustellungen in den Straßen, wobei er Glasfäden zerkaute und verschlang und als Nahrung Nadeln, Haarnadeln, Nägel und Seile verschluckte. Er war unter dem Epitheton "der menschliche Strauß" bekannt und brachte viele Blätter zu verschlucken. In seinen Blättern und eine Beschreibung seines merkwürdigen Appetits. Schließlich aber überließ er sich einmal, worauf er sein sonderbares Geschäft aufgab und als Straßenhausierer ein kümmerliches Dasein fristete. Sein Gesundheitszustand wurde immer schlimmer und man glaubte, er leide an Schwindel. Schließlich suchte er das Hospital auf, wo er vor einigen Tagen starb. Bei der Sezierung fand man in seiner Leber und den Nieren Nadeln und Haarnadeln und in den Gedärmen einige große Nägel mit Messingköpfen. Der Magen war furchbar entzündet und war dies die unmittelbare Todesursache. Daß der Mann überhaupt so lange gelebt hat, ist ein wahres Wunder.

Eine künstliche Insel als Festung. Aus Washington kommt die Nachricht, daß man zwischen den Raps Kenty und Charles, am Eingang der Chesapeake-Bai, eine künstliche Insel errichten wird, die Befestigungswerte derselben Art erhalten soll, wie die japanische Insel in der Nähe von Tokio, falls die japanische Regierung dem amerikanischen General Story, der sich augenblicklich in Japan befindet, die Befestigung der besagten Insel gestattet sollte. General Story ist zu dem ausdrücklichen Zwecke des Studiums japanischer Festungswerke nach Japan geschickt worden. Man nimmt in Amerika an, daß die japanischen Festungswerke musterhaft sind. Zu dem Befestigungsplan der Chesapeake-Bai gehört auch die Armierung mit vierzehnjährigen Geschützen. Diese sollen nicht nur auf der Insel, sondern auch auf den beiden Raps Aufstellung finden.

Eine seltene Tierfreundschaft hat man, wie der "Gr. Ges." meldet, in Rosenbergs beobachtet. Eine Glucke hatte ein einziges Küchlein ausgebrütet. Nach einigen Tagen gesellte sich zu diesem ein junger Sperling, der kaum flügge war. Beide Tiere haben innige Freundschaft geschlossen und werden mit gleicher Sorgfalt von der Glucke gefüttert und beschützt. Auch die Nacht bringt der Sperling unter den Flügeln der Henne.

Strohüte — aus Papier. Die nunmehr angebrochene Reisezeit hat, wie man aus Paris berichtet, dort eine neue, ebenso originelle wie praktische Mode gezeitigt. Und eine Mode, die den Vorzug hat, billig zu sein, ja, überhaupt keine nennenswerten Ausgaben zu verursachen. Bisher kam es wohl nur während des fröhlichen Faschingstreibens vor, daß die Menschen sich zum Spaß allerhand Kopfbedeckungen aus Papier aufsetzten. Jetzt aber gelangen richtige papierne Hüte, insbesondere für Damen, in den Handel, und mit Rücksicht auf ihre Herstellung und ihr Aussehen könnte man sie eigentlich ganz gut papierne Strohüte nennen, wie man ja z. B. auch von Waldstreichhölzern spricht, ohne sich um den inneren Widerspruch zu kümmern, der in dieser anschaulichen Bezeichnung liegt. Man bedarf keiner besonderen technischen Kenntnisse, um sich selbst einen derartigen Hut anzufertigen. Jede mit Handarbeiten einigermaßen erfahrene Dame wird vielmehr leicht dazu imstande sein. Man benutzt Krepp-Papier von der Stärke, wie es für Lampenschirme verwendet wird, und schneidet einzelne schmale Streifen daraus. Diese Streifen werden zu Worten miteinander verflochten und auf ein mit einem dünnen Stoffe bezogenes Traggestell aufgenäht. Zum Schutz kann man seidene Bänder, Tüllschleifen und dergleichen wähen, beliebt aber sind farbige Blumen und Blätter, die ebenfalls aus Papier geschnitten werden. Vor den Strohüten haben diese Papierhüte allerhand Vorzüge. Sie sind außerordentlich leicht; man spürt sie kaum auf dem Kopfe. Sie können aber auch, wenn Material und Zutaten geschickt zusammengestellt werden, wunderhübsch; Effekte erzielen, namentlich, da sich dem Papiere allerhand zarte und matte Färbungen verleihen lassen, für die das sprödere Stroh weniger günstig ist. Die neue Mode kommt aber auch dem Veränderungsbedürfnisse des schönen Geschlechtes entgegen, da sich solche Papierhüte ohne Mühe und fast ohne Kosten sozusagen täglich erneuern lassen.

Ein Schwindler im großen Maßstab wurde in Zürich verhaftet, nämlich ein Mann namens Markus Feuerstein aus Galtanissetta, der nicht weniger als 1 700 000 Kronen unterschlagen hat. Der Betrüger wohnte in einem Hotel in Zürich unter dem falschen Namen Wottel. Nach seiner Verhaftung leugnete er zuerst. Dann aber wurde er durch sein Bäschezeichen und durch eine Briefkassette, die seine richtige Adresse trug, überführt. Die Verhaftung ist auf eine Denunziation hin erfolgt. Auf der Bahnhofstrasse in Zürich hatte der Schwindler einen Herrn angeprochen und von diesem eine Auskunft über eine Straße verlangt. Dieser Herr konnte aber zufällig den Mann, und so wurde er von der Polizei verhaftet. Ueber die Auslieferung an Oesterreich sind Unterhandlungen eingeleitet.

**Trauring**  
gefunden worden Abzuholen  
Seitbahn Nr. 64.

**Wohnung.**  
bestehend aus ungefähr 5 Zimmern  
mit Zubehör, 1. oder 2. Etage,  
wird sofort zu mieten gesucht.  
Best. Offerten mit Preisangabe bitte  
sub B W 30 in der Exped. d. Bl.  
niederzulegen.

Frdl. Schlafst. frei Schloß r. 26, 2. l.

**Fremdliche halbe Etage**  
ist per 1. Oktober zu vermieten  
Goethestraße 50, 1.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Goethestr. 12, 2. Et.  
Herrn-Schlafst. f. Goethestr. 102, 2. Et.

Der in meinem Hause befindliche

## Laden

(jetzt Blumenhalle „Erica“)  
ist vom 1. Oktober d. J. ab zu ver-  
mieten. Max Bergmann,  
Seilermeister.

In meinem Grundstück, Neus-  
Weida Nr. 67 bei Riesa, ist ein  
**großer Laden**

mit Schaufenster, Wohnung mit  
Zubehör, Garten per 1. Oktober d.  
J. zu vermieten. Bis zu dieser  
Zeit wird in den Räumen seit  
längerem Schuhmacheri mit Laden-  
geschäft betrieben.

Theodor Wiefer, Besitzer,  
Ostraße (Sachsen).

Oststraße 22 sind  
**zwei schöne Wohnungen**

im Preise von 150 und 180 Mk.  
per 1. Oktober eventl. früher zu  
vermieten. Clemens Bürger,  
Wild- und Geflügelhandlung.

**Frdl. Parterrewohnung,**  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Preis  
200 Mk., 1. Oktober bezüglbar. Zu  
erfragen in der Expedition d. Bl.

**3 schöne Wohnungen**

mit verschließbarem Korridor zu  
billigem Preise per sofort oder  
1. Oktober bezüglbar.

Poppitzerstraße 2, pt.

**2 Wohnungen,** 2. und 3. Etage,  
je 2 St., 2 K., Küche und Zubehör  
zu vermieten. 1. Oktober bezüglbar,  
jedoch auch früher.

W. Rißbach, Goethestr. 2a.

## Schulstraße 19.

**1. Etage,** 4 Stuben, Balkon,  
3 Kammern, Bad, Mansarde und  
sonstige Zubehör billigst per 1. Okt.  
er. zu vermieten. Näheres bei  
C. F. Förster, Bahnhofstr. 28.

In meinem Grundstücke Poppitzers-  
straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet  
billigst für sofort zu vermieten:

**1. Etage,** 3 Stuben mit Balkon,  
2 Kammern, Bad u. sonstigem  
Zubehör;

**Halbe 2. Etage,** 2 Stuben mit  
Balkon, Kammer u. Zubehör.  
Näheres bei C. F. Förster,  
Bahnhofstraße 28.

Möbl. Zimmer 3 v. Schloßstr. 17, 1

**Bl. Dachlogis** zu vermieten,  
1. Okt. bezüglbar Poppitzerstr. 24.  
Schlüsselstelle frei Wilhelmstr. 12, 3 Tr.

**6000 Mark**

werden auf Hausgrundstück sofort  
oder später gesucht. Offerten unter  
M O 45 in die Expedition d. Bl.

**Geübte Oberhemdenplätterin**  
empfiehlt sich ins Haus. Adr. unt.  
„Plätterin“ abzugeben oder zu  
erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein gutes, ehrliches  
**Mädchen**

wird gesucht für Kinder und Haus-  
arbeit zu einer deutschen Familie  
in Amerika. Gute Behandlung  
und gute Bezahlung. Zu erfahren  
bei Bruno Walther, Gasthof zum  
Lindengarten, Weida bei Riesa.

Sauberes, zuverlässiges  
**Ostermädchen**

sofort als Aufwartung gesucht  
Blomardstraße 4, part.

Während der Reisezeit halte ich meine

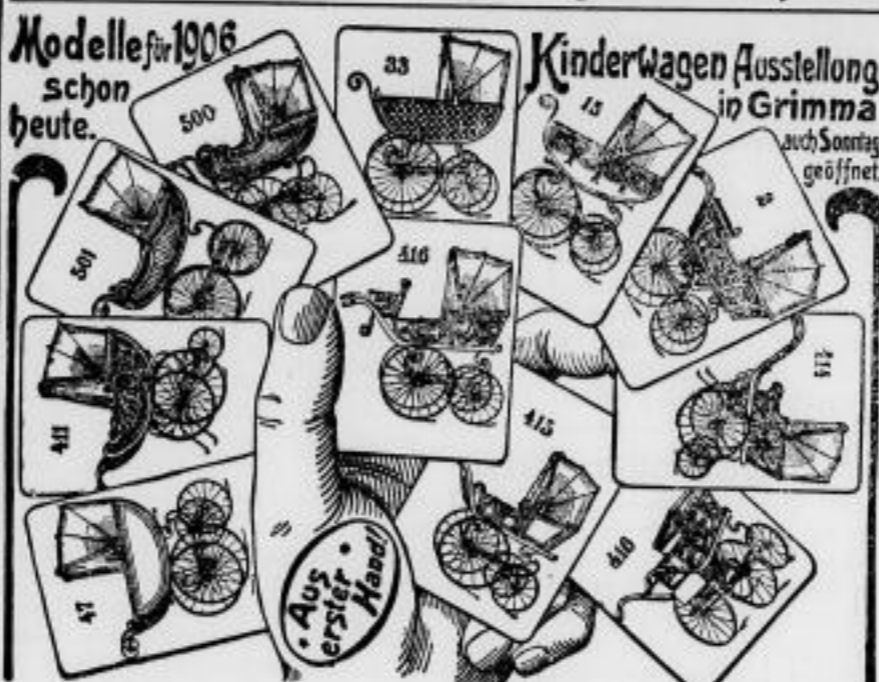
# Stahlkammer,

## Safes (Schrankschächer)

in welcher ich

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Documenten, Schmuckgegen-  
ständen oder sonstigen Wertsachen auf längere oder kürzere Zeit vermiete, bestens  
empfohlen.

**A. Messe, Bankhaus.**



Mein Katalog ist Ihnen ein Ratgeber bei Anschaffung eines  
Kinderwagens, jedoch auch obiger, von Ihnen gefälligst auszusuchen  
Mustertraug erleichtert Ihre Wahl und verkürzt den Einkauf, als die  
Eisenbahn mit Katalogpreisermäßigung abzüglich 10%, Rabatt einen  
Modellwagen aus vorstehenden Neuesten Ihnen länger hand überreicht  
Ueber hunderttausend Kinderwagen gingen von Treibar's Fabrik in  
Grimma bisher in die Welt und ein Register fällt die Vorkaufsbücher der  
Kundschaft aus aller Herren Länder. Fahret in Grimma'scher Farben-  
Weiß m. Vellgob, es leuchtet so schön; Weiß m. Mittelblau, die Herrschaf-  
farbe; Vellgob m. Mittelblau, der stärksten; Weissgelb m. Kardinalrot,  
hochglänzt; uni Creme, die Postkartenfärbung; uni Marinebl., die Aparte ob. uni  
Drap. d. Unabbbare. Neb. ist unbed. richt. u. Farbenwahl dann L. Farbengual

Treibar's reizenden Modelle, System 500, 501 für 30 Mk.; wie der  
gefälschte Prinzswagen 47 für 25 Mk.; sechsmal verstellbare Sportfliege-  
wagen à la 414, 415 und 416 nur 20 Mk.; Rohrprinzswagen 17 Mk.;  
runde Kinderwagen 12 Mk.; Sportwagen 4, 6, 8 und 10 Mk. direkt von  
der Kinderwagenfabrik Julius Treibar, Grimma 83.

# BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckerarbeiten in  
Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der klein-  
sten bis zur grössten Auflage zu soliden Preisen.

## Langer & Winterlich

Fornsprecher Nr. 20 — Teleg.-amm.-Adr.: Tageblatt Riesa.

# „RIESER TAGEBLATT“

Gesucht wird zum möglichst bal-  
digen Antritt ein an Tätigkeit ge-  
wöhntes, älteres **Mädchen**  
oder unabhängige, rüstige **Frau**  
zur selbständigen Führung der  
Wirtschaft auf ein kleineres Gut.  
Adressen erbeten unter **K Fa** in  
die Expedition d. Bl.

**Hausmädchen**  
sucht bei guter Behandlung für so-  
fort oder später **Mühle Poppitz.**

Einj. Schneiderin ins Haus ge-  
sucht. Näheres Hauptstr. 54, 1.

**2 junge Kätzchen**  
suchen gute Plätze. Zu er-  
fragen in der Expedition d. Bl.

**Geehrte Herrschaften!**  
Habe zum 1. August 3 ledige  
Lehrschweizer zu vergeben, dieselben  
sind Ende zwanziger Jahre und  
besitzen sehr gute Zeugnisse. Gleich-  
falls habe ich 5 Preischweizer zum  
1. August zu vergeben.  
**Karl Prochotta,**  
Oberschweizer und Stellenermittler,  
Reichen bei Rerchau-Trebsen.

**Achtung!**  
8 Stück Ferkel zu ver-  
kaufen  
Reichnerstraße 3.

Guterhalt. gr. Zintbadewanne  
preisw. zu verk. Hauptstr. 54, 1.

**Vertreter**  
für Abzahlungsgeschäft der Möbel-  
branche findet gutlohnende Be-  
schäftigung und wollen solche ihre  
Adresse unter „Möbel“ in der  
Exp. d. Bl. bis 15. Juli niederlegen.

**Grdarbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
einem Stundenlohn von 34 bis  
37 Pfg. am **Bahnhofsumbaun**  
Gafschitz bei Leipzig.

**Robert Berndt Söhne.**

**Junge Ziege**  
zu verkaufen **Dobertsen Nr. 10d.**

**Wer Stellung sucht**  
verlange die „Deutsche Salan-  
zenpost“ 391 Sülzlingen.

**Tätige**  
**Stellmacher,**  
für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie  
**Schlosser**

für Untergestellbau, gesund, nicht über  
40 Jahre alt, finden dauernde Be-  
schäftigung. Aktiengesellschaft für  
Fabrikation von Eisenbahnmateri-  
al in Sülz.

2 gute Getreidemäher werden  
angenommen Ostraße 20, part.

**Bezirks-**  
**Beamter**

mit Brancheneutnissen in  
Unfall- und Haftpflicht so-  
fort gesucht. Anfangsgehalt  
monatl. 100 bis 150 Mk.,  
außerdem 8 Mk. Speise u.  
Fahrtkosten. Nichtfachleute  
erhalten Ausbildung. Off.  
sub R J 157 „Invalideus  
dank“ Dresden erbet.

**Prima Mariascheiner**  
**Braunkohlen**  
in allen Sortierungen  
offertiert billigst ab Schiff in Riesa  
C. A. Schulze.

**Ein Schatz**

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen, weiche, sam-  
metweiche Haut und blendend schöner  
Teint. Alles dies wird erreicht durch die  
echte

**Steckenpferd-Liljanmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul, mit  
Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50  
Pfg. bei: Oskar Förster, A. V. Heu-  
nide, F. W. Thomas & Sohn,  
Paul Blumenschein, Anter-Dros-  
gerie, sowie in der Stadt-Apotheke,  
in Gröba: Alfred Otto.

**Damen**

erhalten herrlichen Teint, wunder-  
schöne Haut, ein Gesicht ohne Som-  
mersprossen, Rötter, Gesichtsrö-  
te durch „Zartin“.

à Karton 30 Pfg. Erhältlich bei  
A. V. Sennide, Droq.

**Die Obittukungen**

des Rittergutes Merischwitz a. G.  
sollen

**Sonabend, den 14. d. M.**  
nachmittags 8 Uhr

im sogenannten **Neuhaufe** unter den  
noch bekannt zu machenden Bedingun-  
gen meistbietend verpachtet werden.  
**Die Ritterguts Verwaltung.**

Um mein großes Lager von  
Zigaretten noch vor Beginn der  
Steuer zu räumen, habe ich be-  
schlossen, 100000 Stück Quali-  
täts-Zigaretten zu einem ganz  
minimalen Preis abzugeben und die  
einzelnen Pakete (100 St. enthaltend)  
mit Geschenken im Gesamtwert  
von 500 Mark zu belegen. Jedes  
Paket mit 100 Zigaretten enthält  
also ein Geschenk. Als Geschenke  
werden unter anderem beigelegt:

15 Stunduhren, 15 Herrenuhren,  
15 Damenuhren, 30 Schwarz-  
wälder Küchenuhren und 1 Fahrrad  
(Marke Brennabor) mit Ferilauf und  
Rücktrittsbremse, sowie Zigaretten-  
Stuis, Ansichtskarten, Feuerzeuge  
und sonst nützliche Gegenstände.

Zum Versandt kommt eine hochfeine  
2 und 3 Pfg. Zigarette und beträgt  
der Preis für 100 Stück Ziga-  
retten 150 Pfg. Nachnahme.

**Paul Geidt, Wittweida.**

**Ernte-Ledertuchschürzen**  
in schwarz und farbig  
Stück 100 und 125 Pfg.

**Ernst Mittag.**